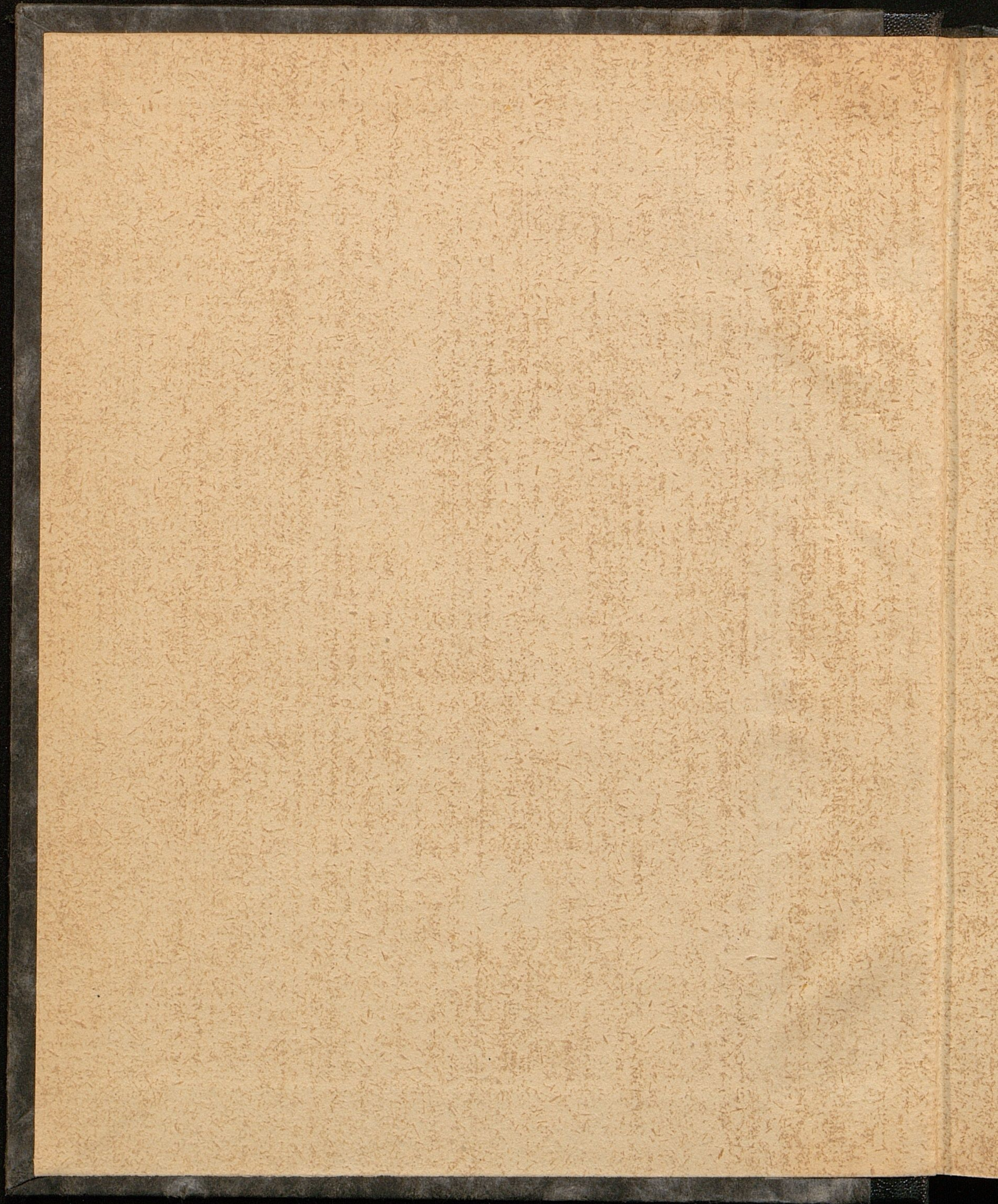


76  
56



6-911 76 A 2656  
Besten und besten Tausch/

Welchen

Mit einer ieglichen gläubigen Seele

Der weyland Ehrenveste / Wohlfür-  
nehme und Wohlweise

SEHR

Georg Tauscher /

Vornehmer Bürger und Handelsmann in  
Elterlein / bey sel. Ablegung des zeitlichen Lebens /  
gethan hat /

Nach dem Er

Am 25. Decembr. war gleich der Heil. Christ-Tag des  
1680sten Jahres auff seinen Erlöser und Seeligmacher Christum  
Iesum sanfft und seelig eingeschlaffen / und den 30. eben desselben  
Monats in seine Grabes-Grufft zur Ruhe Christl. Wei-  
se beygesetzt worden /

Aus etlichen Worten des bekandten schönen Sterbe-Lieds:  
Herzlich thut mich verlangen / ꝛ.  
einfältig erkläret und erwiesen

von

M. CHRISTIANO Hessen / Past. Subst.  
in Elterlein.

St. Annaberg / gedruckt bey David Nicolai. 8 f.

Dem WohlEhrwürdigen/ VorAchtbarn und  
Wohlgelahrten

**Herrn M. CHRISTOPHORO  
Tauschern /**

Wohlverdienten und treustleißigen Pfarrer und Seelsorger  
zu Schletta/

wie auch

Denen Ehrenvesten und Wohlfürnehmern

**Sebald Tauschern/ vornehmen  
Handelsmann in Elsterlein.**

**Herrn** **Israel Tauschern/ vornehmen  
Handelsmann zu Schneeberg.**

**Gabriel Tauschern/ auch vor-  
nehmen Handelsmann in Elsterlein.**

Als sambt. hinterlassenen Höchstbetrübten Herrn Söhnen/  
Und dann

Der WohlErbarn und Ehren-Zugendreichen

**Fr. Catharinen /**

Tit.

**Herrn Hieronymi Georgens/**

Erb-und Ampt-Richters zu Erotendorff Eheliebsten / als des sel.  
Tauschers hinterlassenen und herglichen betrübten Fr. Tochter/

Über giebt auff begehren diese einfältige Leich-Predigt mit  
Anerwünschung kräftigen Trosts/wie auch aller in JE-  
SU selbst-erwehlter Leibs und Seelen Wohlfahrt

Ihr Gebet und Ehrendienst-gefl.  
M. Christianus Heß.

HK



In JESU Nahmen/ Amen!

Die Gnade unsers HERRN JESU CHRISTI/ und die Liebe GOTTES/ und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sey mit Euch allen/ Amen.



Ehr hart klingt es dorten/ Geliebte und meistentheils betrubte Seelen in dem HERRN/ wenn der grosse GOTT beym Propheten Amos c. VIII. 10. sich also heraus laßt: Ich will eure Feyer-tage in Trauren verwandeln. Feyer-tage sind an sich selbst rechte Freuden-Tage/ nicht auff die Art/ wie die Welt-Kin-

der sie begehnen/ qui diebus festis convivia sibi parant, & quan- Bernh. in  
tò solenitas clarior est, tantò splendidus epulantur, welche Solennit. o-  
an Feyer-tagen Gastereyen anstellen/ und ie heiliger das mnium  
Fest ist/ ie herrlicher sie schmaussen/ wie Bernhardus redet. Sanct. ferm.  
Mein / diesen Feyer-tagen ist GOTT gram/ und verachtet I.  
sie / und mag nicht einmahl riechen in solche Versamm-  
lungen. Amos V. 21. Er wirfft ihnen den Koth solcher  
Feyer-tage ins Angesicht/ daß er kleben bleibt Malach. II.  
3. sondern so sind's rechte Freuden-Tage/ wenn daran Christliche  
Herzen sich freuen im HERRN/ und ihre Seele frölich ist in  
ihren GOTT. Esa. LXI. 10. Wenn sie gerne hingehen mit  
dem hauffen/ und wallen zum Hause GOTTES mit frolo-  
cken

O  
en  
en  
r  
sel.  
mit  
E.  
fl.  
ß.



## Letzter und bester Tausch.

cken unter den hauffen die da feyren. Psalm. XLII. 5. Welche Freude dennoch in etwas vergrößert wird/ wenn auch die leibliche Glückseligkeit sich darzu gesellet / daß man in erwünschtem Friede/ in sanffter Ruhe und leidlicher Gesundheit die Fest-Tage kan begehen. Wie nun solches von allen unsern Feyer-Tagen wahr ist: Also sind auch sonderlich die heiligen Weinacht-Feyer-tage rechte Freuden-Tage/ da sich die Christliche Kirche innerlich erfreuet über ihren Jesu/ daß Er den Elenden zum Trost gesand sey/ damit der Traurigen zu Zion Schmuck für Aschen/ und Freuden-Öel für Traurigkeit/ und schöne Kleider für einen betrübten Geist gegeben werde Esa. LXI. 3. und können wir unsers Orts nicht hoch genug rühmen/ daß wir in ieklauffender Woche dieselben haben können gesund und friedlich überleben. Wenn ich aber diese gegenwärtige vornehme Tauscherische Familie vor Augen sehe/ so weiß ich nicht/ was ich von Ihnen reden soll. Ist mir recht/ so geben Sie mit ihren häufigen Thränen und beweglichen Seuffzen zu verstehen/ wie nur allein ihre Weinacht-Freude sey ziemlich zerstöret worden. Denn Sie hatten numehro sich bereitet in vergnüglicher Ergözung die heilige Zeit hinzubringen/ und als Christliche Tauscher zu betrachten den wunderlichen und doch nöthigen Tausch ihres Jesu/ den Er bey seiner Heiligen Menschwerdung und Geburt gethan hat/ von welchen der Apostel redet: Jesus Christus ob Er wohl in Göttlicher Gestalt war hielt Er sich nicht für einen Raub Gott gleich seyn/ sondern äufferte sich selbst und nahm Knechtes Gestalt an/ und ward gleich wie ein ander Mensch/ und an Geberden als ein Mensch erfunden. Phil. II. 6. 7. oder wie die Christliche Kirche davon singt:

Er wechselt (tauschet) mit uns wunderbarlich  
Fleisch und Blut nimmt Er an/

Und

## Letzter und bester Tausch.

Und giebt uns in seins Vaters Reich  
Die klare Gottheit dran.  
Er wird ein Knecht und ich ein Herr  
Das mag ein Wechsel (Tausch) seyn/  
Wie könt es doch seyn freundlicher  
Das herze Jesulein!

Dieses solte nun ihre Feyertags-Freude seyn/und waren Sie auch sonst von Gott mit erwünschter äußerlichen Glückseligkeit begabet. Inzwischen aber both Ihnen Gott einen andern Tausch an/und berauchte gleichsam vorgemeldte Worte dazu: Ich will Eure Feyertage in Trauren verwandeln. Oder wie es der alte Tobias ausredet: Eure Feyertage sollen zu Trauerklagen werden. Tob. II. 6. Commutabo; ich will Euch die Freuden-Tage in etwas austauschen/ und Euch Trauer-Tage davor geben/ welches Er denn auch thäte/ in dem Er nechst verwichenen ersten Weihnacht-Feyertag ihren alten und wohl-versuchten Tauscher/ welcher in Christenthumb herrlich geübet war/ das Er wuste gutes zu erwählen und böses zu verwerffen daß Er sich kundte für die Sünde durch den Glauben das Verdienst Christi/ und hernach auch durch den Tod das ewige Leben tauschen/hinweg nahm/ und dahero Ihr ganzes Haus in Trauren und Betrübnis segets. Hört nun/ wie die hinterlassene betrübtte Frau Wittbe Ursache nimmt zu klagen/ wie ihr insonderheit die Feyertage seyn in Trauren verwandelt worden: Ach seuffzet sie/ Herr siehe doch/ wie bange ist mir/ daß mirs im Leib wehe thut/ mein Herz wasset mir in meinem Leib/ Venn ich bin hochbetrübt/ weil mich im Hause der Todt hat zur Wittbe gemacht. Thren. I. 20. Und was soll ich sagen von den hinterlassenen Herren Söhnen und der Frau Tochter? Wie sehr sich diese darüber grämen/daß Gott solcher Gestalt die Feyertage ihnen in Trauren verwandelt/ wissen Sie selbst

## Letzter und bester Tausch.

besser/ als ich reden mag. Denn wer stehet hier vor ihren betrü-  
ten Augen? Traun derjenige/ von dessen Fleisch und Ge-  
beinen sie sind Gen. II. 23. und welcher jederzeit als ein recht-  
schaffener Vater ihr bestes gesucht; wer will also ihren Schmer-  
gen vorstellen? Die ganze traurige Freundschaft muß heraus-  
brechen und sagen: Die Feyertage sind eitel Trauertage  
worden. 1. Maccab. I. 41. Der Herr hat nu ein Trauren ge-  
schaffen/ und den Sack (die Trauer-Kleider) über unsere Lenden  
gebracht Amos VIII. 10. Ja die meisten in unserer Stadt müs-  
sen seuffzen über die traurigen Feyertage/ als an welchen sie einen  
alten redlichen Bürger verlohren haben. Und warumb nicht?  
Wir tragen immer ein Stück nach den andern von der alten Teut-  
schen Einfalt zu Grabe/ wer weiß wen dieselbige in unserer Stadt/  
will nicht sagen in der ganzen Welt wieder lebendig wird. Aber  
ich darff Eure ohne das verwundete Herzen nicht sehrer mit  
schmerzlichen Worten entbräufften/ sondern muß vielmehr dieselben  
stärcken und auffrichten/ und zwar aus einen solchen Text/ der  
hierzu kräftig genug ist/ und deswegen auch von unsern Herrn sel.  
Verstorbenen stets im Munde geführet/ und kurz vor seinen En-  
de zu diesen vorhaben gleichsam selbst erwehlet worden. Welches  
aber/ daß es möglich von uns verrichtet werde/ wollen wir es in ei-  
nen Gott-geheiligten Vater Unser suchen von oben herab zu  
erlangen.

Die zu letzten Ehren-Gedächtnis fürgegebene Wor-  
te sind genommen aus dem bekanten Sterb-Gesang.  
Hertzlich thut mich verlangen ic. und lauten  
also:

**I**ch sehn mich nach ewiger Freude/  
O Jesu/ komm nur bald!

Du



Bestter und bester Tausch.

Du hast mich ja erlöset  
Von Sünd/ Tod/ Teuffel und Höll/  
Es hat dein Blut gekostet/  
Drauff ich mein' Hoffnung stell:  
Warumb solt mir denn grauen  
Fürm Todt und höllschen Gesind/  
Weil ich auff dich thu bauen  
Bin ich ein seelig's Kind.

Singang.



Nicht: Länger leben oder tauschen in der Welt/ sondern Sterben/ Sterben ist mein Gewinn. So ruffet uns/ geliebte im Herrn unser sel. Verstorbener gleichsam zu aus seinem Sarg/ und borget dieselbigen Worte ab den Hoherleuchteten Heydenlehrer Paulo Philipp. I. 21. welcher/ wie Er sonst von sehr vielen Sachen/ so in gemeinen Leben vorkommen: Also auch hie von der Rauffmannschafft herrliche Todes-Gedancken hergenommen hat. Denn da steckt ja in diesen Worten ein Gleichniß von der Rauffmannschafft/ welche nach vielen bemühen endlichen einen ehrlichen Gewinnst ablegen kan/ ob sie gleich von vielen vor eine geringe Sache gehalten/ und daher auch sonderlich in Franckreich denen von Adel und andern Vornehmen etiam per publicas leges untersaget wir. Unser sel. Herr Tauscher ist zwar seinen Veruff nach auch ein Handelsmann gewesen/ und hatte Er mit seiner wohlgefuhrten

Gramond.  
Hist. l. 9. p.  
45.

## Letzter und bester Tausch.

fährten Handlung Ehre und Ruhm eingelegt; Alieine numbe-  
ro läst Er die leibl. Rauffmannschafft/ und hat sich auff eine ande-  
re/ nemlich auff die Geisl. begeben/ allwo Er einen vielbessern Ge-  
win vor sich sieht/ ja der Seelen nach schon allbereit hat/ darzu Ihm  
denn der Todt oder das sel. Sterben behülfflich gewesen. Ster-  
ben/ rufft Er nun/ ist mein Gewinn. Ich weiß gewiß/ vielen  
vielen wird solches wunderlich vor den Ohren klingen/ und ganz  
ungereimbt vorkommen/ daß der Tod solte dem Menschen ein  
Gewinn seyn/ da Er doch in den Augen unserer Vernunft sich  
mehr schädlich als ersprießlich präsentiret. Man mag den Todt  
ansehen wie man will/ so wird man stracks gewahr werden/ daß  
Er den Menschen zur Straffe wegen der Sünde aufgelegt wor-  
den/ sintemahl er heist der Sünden Sold Rom. VI. 23. Er ist  
ein Zeichen des Götlichen Zorns; denn das macht HErr/  
dein Zorn/ sagt Moses/ daß wir so vergehen und dein  
Grimm/ daß wir so plözlich dahin müssen. Ps. XC. 8. Es  
gehet über diß so sauer und schwer zu/ wenn die allerbesten Her-  
zens-Freunde/ Leib und Seel meyne ich/ müssen von einander  
Abschied nehmen/ und durch einen schmerzlichen Riß sich zertren-  
lassen; da nicht nur allein die sonst Spiegel-hellen Augen brechen/  
sondern auch alle Sinne und alle Gliedmassen leiden. Die ver-  
schlossenen Ohren hören nicht mehr/ die zugestopfte Nase  
fängt keinen Geruch mehr/ die unempfindliche Zunge schmeckt  
nicht mehr; der Mund kan nicht mehr reden/ die Hände können  
nicht mehr fühleu/ die Füße nicht mehr gehen/ und was zuvor in  
frölicher Bewegung gestanden/ dasselbige liegt bey den Todes-  
Kampff in ängstlichen Zagen und Zügen. Nicht anders ist der ar-  
me Mensch anzusehen/ als wie ein Fisch/ dem das Wasser entgan-  
gen ist/ und zwar sehr zappelt und springet/ aber sich doch endlich  
mit den Händen muß haschen lassen: Also greiffet auch der Tod  
nach Ihm/ und kan Er nicht entwischen/ ob Ers gleich auch in  
Zeit

## Letzter und bester Tausch.

Zeitigkeit auf viel Jahre bringet/wie denn der sonst weise Iſocrates da er einſten in ſeinem hohen Alter gefragt wurde wie er lebte/ geantwortet hat: *ut homo, qvi nonagesimum exceſſit, ac maiorum omnium maximum mortem expectat.* Das iſt: Er lebe als ein Menſch der 90. Jahr alt worden/ und müſſe numehro erwarten das allergrößte Ubel auff der Welt nemlich den Tod. Ja wenn der Menſch tod iſt/ ſo freſſen ihn die Schlangen und Würmer. Sir. X. 13. Heiſt mir denn nun dieſes ein Gewinn? Vielmehr ſcheint es ie ein groſſer Verluſt zu ſeyn? Wie kömpt denn nun der Apoſtel/ und mit Ihm unſer im Herrn ſeel. Verſtorbener drauff/ daß ſie das Sterben einen Gewinn heiſſen? O ihr meine Lieben/ ſo ihr Kinder des Lichts ſeyd/ müſt ihr ihnen recht geben. Als dorten jener berühmte Mahler Zeuxis ein vortreffliches Gemähde verfertigt hatte/ ſo daß es nicht hätte können zierlicher ſeyn/ und doch gleich wohl einer unter den *Spectatoribus* oder Anſchauern ſich fand/ welcher es liberal wuſte auszuecken und zu tadeln / ſo tratt ein anderer Mahler hin zu ihm und ſprach: *Meis oculis utere, & videbitur tibi opus planè divinum.* Sieh mit meinen Augen/ ſo wirſtu gewahr werden/ es ſey diß Bild ſo Kunſtreich und Wunderſchön/ als wenn es ein Göttlich Bild wäre. Also antwortet Paulus und mit Ihm unſer im Herrn ſeel. Verſtorbener denen auch/ welche nur mit dem blöden Augen der Vernunfft den Todt anſchauen: *Noſtris oculis utimini & videbitur vobis mors planè divina.* Gebraucht unſere Glaubens Augen ſo wird euch der Todt als ein recht Himliſches Ding vorkönnen. Es bleibt dabey/ Sterben iſt ein Gewinn und zwar ein groſſer Gewinn/ wenn man gottſeelig ſtirbt. 1. Tim. VI. 6. Man erlanget durch das Sterben Schätze/ im Himmel die weder der Roſt noch Motten freſſen/ und da die Diebe nicht nachgraben und ſtehlen. Matth. VI. 20.

¶

Da

## Letzter und bester Tausch.

Da kömpt man zu einem Schatz der nimmer abnimbt im Himmel. Luc. XII. 33. Nicht zwar daß der Todt an und vor sich selber solte ein solcher herrlicher Gewinn seyn/ oder daß ein Mensch durch sein Verdienst und Wercke sich den Todt zum Gewinn machen könte; Denn solches alles achtet der Todt nicht er siehet weder Weisheit/ Gaben noch Geschenck an Ps. XLIX. 21. sondern aller Gewinn kömmt her von JESU/ der durch sein Todt unsern Todt geheiligt hat/ daß es nunmehr heist: Der Todt seiner Heiligen ist werth gehalten für dem HERN Ps. CXVI. JESUS ist der Überwinder des Todes/ der den Todt verschlungen hat in den Sieg I. Cor XVI. 14. der den Todt ist ein Gift und der Hölle eine Pestilenz worden. Hof. XXII. 14. Der durch seinen Todt hat die Macht genommen dem/der des Todes Gewalt hatte/ das ist den Teufel/ und hat erlöset/ die so durch Furcht des Todtes in ihren ganzen Leben Knechte seyn mußten. Heb. II. 14. 15. Daher ist das Sterben ein Gewinn. Vornehmlich aber bestehet solcher Gewinn unter andern auch mit in vitæ miserrimæ cum beatissimâ commutatione in der herrlichen Vertauschung dieses mühseligen mit dem allerglücklichsten/des zeitliche mit dem ewigē Leben. Denn da tauschet je ein Mensch durch den Todt an sich statt der unauffhörlichen Arbeit die anmüchtigste Erquickung/ statt des unermüßlichen Streits die lieblichste Ruhe/ statt der betrieglichen Hoffnung die beständigste Gewisheit/ statt der vielfältigen Kranckheiten die vollkommenste Gesundheit/ statt der abscheulichen Furcht die allerschönste Freude/ statt der nagenden Sorgen die friedlichste Sicherheit/ ja statt der schrecklichen Hölle den Himmel selbst. Welches den gar wohl auch erwogen hat der heilige Cyprianus wenn er sagt: *Lucrum maximum computat Christianus, jam seculi laqueis non teneri; jam nullis peccatis & vitiis carnis obnoxium fieri, exemptum pressuris agentibus*

Serm. 4.  
de mortal.

## Letzter und bester Tausch.

tibus & venenatis diaboli faucibus liberatum ad lætitiã salutis æternæ, Christo vocante, proficisci. Das ist: Ein Christ achtet diß billich für seinen grösten Gewinn/ daß Er nicht mehr in den Stricken dieser Welt gehalten werde/ daß Er alsden keinen Sünden und Lastern des Fleisches mehr unterworffen sey/ daß er allen ängstlichen Drangsaalen entnommen / und aus dem giftigen Rachen des Teuffels erlöset sey. Hat also der weise Heyde Plato den Todt mit guten Recht genennet: κακῶν ἴσθιων εἰς ἀγαθὸν μεταβολήν eine Verwandlung oder Vertauschung des bösen mit dem guten. Da die jenigen/ so hier mit Thränen säen/ werden dorten mit Freuden erndten. Ps. CXXVI. 5. Da Gott wird verwandeln die Klage in einen Reigen/ da Er uns wird den Sack ausziehen und hingegen mit Freuden gürtten. Ps. XXX. 12. welches denn auch nun unser seel. Herr Tauscher der Seelen nach aniko bezeugen kan/ der nunmehr allen irdischen Gewinn und Handels-profit gerne dahinden läst/ und gewißlich die ganze Welt nicht nehme vor den herrlichen Tausch/ den Er im Himmel mit guten Glück getroffen hat. Er hat schon in seinen Leben beyden zeitlichen Tauschen sich dahin bemühet/ wie Er auch dermahleins den ewigen Tausch der Seeligkeit möge überkommen. Nun es ist Ihm redlich gelungen/ und habt Ihr aniko verlesen hören die Wunderschönen Worte/ welcher Er sich in solchem Fall bedienet hat/ und uns dadurch anlaß gegeben aus demnenselbigen mit einander zu beherzigen:

Einer gläubigen Seele letzten und besten  
Tausch.

Prope

- I. Gute Lust zum Tausch.
- II. Gut Mundwerck bey dem Tausch.
- III. Guter Gewinn vom Tausch.

B 2

Hilff

## Letzter und bester Tausch.

Hilff du uns nun Gott unser Helfer umb deines Nahmens Willen tröste du uns Gott unser Heyland/ Amen!

### Abhandlung.



Nichts Gemeiners ist in dieser Welt als das Tauschen oder wechseln. Denn solches findet statt beydes im leiblichen als auch im Geistlichen Leben. In diesem müssen wir tauschen für die Sünde Frömmigkeit/ für die Bosheit Gerechtigkeit; Das ist: Wir müssen ablassen vom Bösen und lernen Gutes thun. Esa.

I. 16. 17. welches denn Gott besser gefällt als ein Wechsel mit viel Gold und Silber/ denn Er achtet dessen nicht/ weil alles vorhin sein ist/ was im Himmel und auff Erden ist. Ps. L. 12. So wäret auch das Tauschen stets im leiblichen Leben: Bald schwebt einer empor/ bald liegt er wieder unten; bald ist er reich/ bald wieder arm/ bald in Ehren/ bald in Unehren/ bald Gesund/ bald Kranck/ bald Lebendig/ bald Todt. Omnium rerum vicissitudo. Es tauscht sich überal/ wo man hinsiehet/ manchem glückt der Tausch/ manchen aber gereicht er zum Schaden. Wie dem nun allen/ so weisen uns doch unsere abgelesene Text-Worte den schönsten Tausch einer frommen Seele/ welchen sie zu guter letzt thut/ und bey diesem zwar

### I. Ihre gute Lust zum Tausch/

**N**Je die Lust überal das beste thun kan: Also findet sie sich auch anfänglich hier/ wenn die gläubige Seele sagt:  
Ich sehn mich nach ewiger Freude/  
O JESU komm nur bald!

Sehen

## Letzter und bester Tausch.

Sehen wir diese Worte recht an/ so befinden wir/ daß sie entleh-  
net seyn aus Philipp. I. 23. Da der Apostel sagt: Ich habe Ubi confi-  
Lust abzuschneiden und bey Christo zu seyn. Wird uns also deremus  
im ersten Anblick darinnen Anlaß gegeben wohl zu beobachten  
die Begierde selbst. Ich sehn mich; oder nach Apostolischen i. Affectum  
Worten; ἐπιθυμῶ ἐχθρῶν. Ich habe mein Herz und Sinn da-  
hin gerichtet / das ist meine rechte und einige Herzens-Mey-  
nung. Ich sehn mich. Eine heilige Sehnsucht / welche von  
dem Heiligen Geist der gläubigen Seele eingegeben wird! Da-  
bey sich denn gar nichts befindet von Ungedult / als wie dorten  
bey dem Sehnen des Hiobs, da er seinen Mund auffthät und  
verfluchte seinen Tag / und sprach: Der Tag müsse verloh-  
ren seyn / darinnen ich gebohren bin / und die Nacht / da  
man sprach es ist ein Männlein empfangen. Hiob. III. 1.  
2. 3. Oder bey dem Sehnen des Propheten Jeremia, wenn er  
herausfuhr: Verflucht sey der Tag darinnen ich gebohren  
bin / der Tag müsse ungesegnet seyn / darinn mich meine  
Mutter gebohren hat. Daß du mich doch nicht getödtet  
hast im Mutterleibe / daß meine Mutter mein Grab ge-  
wesen / und ihr Leib ewig schwanger bleiben wäre. Jer.  
XX. 14. 17. oder wie dorten Jonas aus Ungedult sich sehnte mit  
diesen Worten: Nimm doch nun HERR meine Seele von  
mir / denn ich wolte lieber todt seyn denn leben Jon. IV. 3.  
sondern vielmehr bestehet diese der gläubigen Sehnsucht in heiliger  
Begierde nach den Himmel / da sie zwar sich nicht wägern / wo  
GOTT noch länger sie zu seinen Dienst auff der Welt brauchen  
wolte / solches gehorsamlich zu verrichten / iedoch aber weil ihnen  
stets vor Liebe zu ihren JESU das Herz im Leibe wasset / und die  
unaussprechliche Lust des Himmels stets im Sinn liegt / so sehnen  
sie sich billich ohne unterlaß darnach. Da hört man den sehnsüch-  
tigen Simeon singen: HERR nun lässestu deinen Diener im

## Letzter und bester Tausch.

Friede fahren wie du gesaget hast. Luc. II. 29. Da schreyet und ruffet die Fromme Monica ganz sehnlich: Evolemus, evolemus! O daß wir uns doch sein bald könten von hinnen machen! Da seuffzet ihr Sohn Augustinus: Eja moriar Domine, ut te videam! **En/ Herr laß mich doch sein bald sterben/ daß ich dich sehen kan.** Denn wir sehen izt durch einen Spiegel in einem dunckeln Wort/ dort aber von Angesicht zu Angesicht. Cor. XIII. 12. Da spricht eine iegliche fromme Seele: Ich sehne mich.

Wie sich sehnt ein Wandersmann

Daß sein Weg ein End mög' han/

So/ wünschet sie auch eben

Daß enden mög' ihr Leben.

Wie sich eine Braut sehnet nach ihrem Bräutigam/ das doch bald möge die Stunde kommen/ in welcher sie soll heimgeführt werden: Eben also sehnet sich auch die gläubige Seele/ als Christi Braut nach ihren Geistlichen Seelen - Bräutigam / und liegt vor solcher heiligen Sehnsucht gleichsam franck darnieder Cant. V. 8. Wenn einer in ein finsternes und furchtsames Gefängnis geworffen wird/ so ist diß sein einiges Verlangen/ daß er doch bald möge an das Tagelicht wieder hervorkömen: Also sehnt sich ein Christ auch / daß er bald möge frey werden aus dem finstern Kercker dieses Lebens/ in welchem er mit dem Banden der Sünden und Ketten der Finsterniß muß angefesselt seyn/ daß er bald könne erblicken das ewige Freuden-Licht/ da die Herrlichkeit Gottes leuchtet / und die Leuchte ist das Lamm. Ap. XXI. 23.

z Objectum  
quod est læ-  
titia,

Was ist's aber eigentlich darnach sie sich sehnet? Nach ewiger Freude/ sagt sie. Ewig sol's seyn/ und frölich/ daß sie will tauschen. Sie weiß wohl/ daß die meisten Menschen in der Welt nur lauter flüchtige und vergängliche Freude an sich zu tauschen ver-



## Letzter und bester Tausch.

verlangen tragen / eine Freude darinnen man kan Schaden an der Seele nehmen / und drüber in die Hölle verstoßen werden. Denn lieber / was ist wohl vor eine Freude am Reichthum? Was hülfte es dem Menschen / wenn er die ganze Welt gewinne / und nehme doch Schaden an seiner Seele? Oder was kan der Mensch geben damit er seine Seele wieder löse? Matth. XVI. 26. Und gleichwohl suchen ihrer viel ihre Freude daran / die es loben / wenn ihre Söhnigen auffwachsen in ihrer Jugend / und die Töchtrigen wie die ausgehauen Ercker / gleich wie die Palläste wenn ihre Kammern voll seyn / daß sie heraus geben können einen Vorrath nach den andern / daß ihre Ochsen viel arbeiten / daß kein Schade / kein Verlust / noch Klage auff ihren Gassen sey. Ps. CXLIV. 12. 13. 14. Aber in Wahrheit / Silber und Gold mögen keinen erretten am Tage des grimmen Zorns unsers Gottes. de honoribus. Soph. I. 18 was ist wohl vor eine Freude an der zeitlichen Ehre / welche doch höchst-unbeständig ist? Und doch meynen ihrer viel es stecke die größte Freude darinnen; wie Abimelech, der seine Brüder erwürgte / nur daß er das Regiment alleine möchte innen haben und besitzen Jud. IX. 5. wie Absolon, der seinen frommen Vater von Land und Leuten verjagen wolte nur daß er herrschen und regieren möchte 2. Sam. XV. wie Herodes, der da Lust und Freude daran hatte / wenn zu ihm gesagt wurde: Seine Stimme wäre nicht eines Menschen / sondern Gottes Stimme. Act. XII. 22. Da doch wohl wahr bleibet was Sirach sagt: Laß dich nicht bewegen den Gottlosen in seiner großen Ehren / denn du weißt nicht wie es ein Ende nehmen wird Sir. IX. 16. wers nicht glauben will der sehe den ehrsuchtigen Haman an / wie derselbe die größte Ehre mit der größten Schande am Galgen hat müssen vertauschen Esth. VII. 10. Was ist endlich vor Freude an der Wollust / die doch im Augenblick de voluptatibus.

non spuria  
& fugitiva  
de divitiis.

de honoribus.

de voluptatibus.

## Beste und beste Tausch.

Sed vera &  
æterna.

blick zerstäubet und zerflattert/ ja endlich den Tod gehieret? Und gleichwohl fressen ihrer viel den Narren dran/ daß sie gänzlich dafür halten/ diß sey die rechte Freude. Da sieht man/ daß Nabal in seinem Haus ein Mahl zurichtet wie eines Königs-Mahl/ und sein Herz ist guter Ding bey ihm selbst/ und er sehr trunckē wird; inzwischen aber erstirbt ihm sein Herz in seinem Leibe/ daß es wird wie ein Stein/ und der Herr schlägt ihn zu todt 1. Sam. XXV. 36. Man siehet/ daß dem Holophernus sein Herz im Leibe für unziemlicher Lust wasset/ und er mit geiler Brunst entzündet wird wieder die Judith, und meynet/ da habe er die rechte Freude gefunden/ in dessen aber wird der vollen Mast-Sauen der Kopf mit seinen eignen Schwert abgeschnitten / und fleust die Freude mit dem Blut dahin. Judith, XXII. 17. XXIII. 9. Nein solche Freude mag die gläubige Seele nicht tauschen/ sondern sie erwählt sich darvor eine andere/ welche ewig ist. Das Wort ewig hat in heiliger Schrift unterschiedliche Bedeutungen. Bisweilen wird es genommen für eine sehr lange doch endliche Zeit/ als wenn im Alten Testament befohlen wird/ daß ein Knecht sollte dienen in Ewigkeit/ daß ist/ bis an das Jubel-oder Erlass-Jahr. Exod. XXI. 6. Bisweilen für eine unendliche Zeit/ entweder schlechtes Dings für eine solche wäher/ die weder Anfang noch ende hat/ als wie Gott allein ewig ist/ das A und das D/ der Erste und der Letzte / der Anfang und das Ende. Ap. I. 8. Oder aber es heist so viel als dasjenige/ so zwar einen Anfang/ doch aber kein Ende hat/ und in solchen Verstand wirds auch hie gebraucht / und sonst allemahl von der Seeligkeit/ die da heist das ewige Leben/ oder die ewige Freude/ die fangt zwar bey den Frommen an/ aber sie hat kein Ende in Ewigkeit: Denn was sichtbar ist/ das ist zeitlich/ was aber unsichtbar ist das ist ewig. 2. Cor. IV. 18. Diese ewige Freude ist nun/ welche die gläubige Seele tauschen wil/ und welche Petrus gar schön beschreibet

## Lehter und beſter Tausch.

beſchreibet/ daß ſie ſey ein unvergänglich/ unbesleetes und unverwelckliches Erbe/ das behalten wird im Himmel denen/ die aus Gottes Macht bewahret werden durch den Glauben zur Seeligkeit 1. Pet. I. 4. 5.

Nun wir denn dasjenige was ſie zu tauſchen verlangen <sup>3. Respectu</sup> wissen/ ſo fragt ſichs weiter bey wem ſie denn Luſt hat ſolches zu <sup>vel apud</sup> erheben? Nicht etwa bey einem weltlichen Potentaten/ denn die <sup>quē quare</sup> ſer ihre Macht erſtreckt ſich nicht ſo weit/ wie ſolches der groſſe Alexander einſten erfahren hat. Denn dieſer ließ aus frevelhaſtigen Hochmuth ausruffen: Es ſolte ein ieder/ alles was er von ihm bitten würde/ gewiß haben. Alleine/ er wurde trefflich beſchämert von zweyen Philoſophis, welche die Unſterblichkeit von ihm baten/ die er freylich ſich ſelbſt nicht kunte verſprechen / geſchweige denn daß er ſie andern hätte können ſchencken und ſpendieren; ſondern ſie wendet ſich ſtracks zu den Brunnen ſelbſt/ aus welchen die Freude quillt/ zu ihren Jeſu! Mein Jeſu komm doch bald! Ihr Herz iſt ſchon allbereit im Himmel / ſie ſtehet ſchon mit den Geiſtlichen Glaubens Augen den Himmel offen / und Jeſu ſtehen/ wie dorten Stephanus, Act. VII. 56. Sie ſiehet das Jeſus alleine der rechte Kaufmann ſey/ der ihr kan die Seeligkeit als eine köſtliche Perle vertauſchen/ Matth. XIII. 45. drumbrufft ſie: Mein Jeſu komm nur bald! Gleich als wenn Jeſus ihr hätte zugeruffen/ und ſich mit ihr beſprachet; Er hätte geſagt: Ich komme als ein heller Morgenſtern; und die Braut hätte geantwortet: Komm/ und wers gehört/ der ſprache: Komm. Ja ich komme bald; Amen ja komm Herr Jeſu! Apoc. XXII. 17. 20. Komm nur bald/ ſein bald/ daß ich der ewigen Freude deſto eher theilhafftig werde. Je eher / ie beſſer. Gleich als wenn er ihr hätte das Himmliſche Jeruſalem gezeigt/ die groſſe Stadt die da hat die Herrlichkeit Gottes mit den hellſundelnden Edelgeſteinen auff den güldenen Gassen

## Letzter und bester Tausch.

Vid. Carpz  
Conc. fun.  
1. p. 37. q.

Gassen und Perlenen Thoren. Ap. XXI. II. 21. Daß sie flugs gleichsam hineinspringen und Jesum umbfangen will/ wie etwa die Jüden von ihren Rabbi Josua Ben Levi dichten/ daß als er sterben sollen/ habe ihn der Todes-Engel zur Mauren des Paradieses geführt/ und daselbst in die Höhe gehoben/ daß er einen blick hinüber in den Hünlichen Garten thun können/ der aber unrecht verstanden/ und gar hinnüber gesprungen. Also/ so bald die gläubige Seele einen Blick thut auff Jesum/ so will sie stracks lieber gar bey ihm seyn/ und gerne die Zeitligkeit geschwinde mit der Ewigkeit vertauschen. Mein Jesu komm doch bald!

Vid. Grev.  
de conv. &  
Compot. P.  
167. q.

Daraus lernet nun erkennen S. J. H. wie übel die jenen dran seyn/ welche in der Welt sich vergaffen/ und ihre Lust offte auff etwas selkames und wunderliches werffen/ und also des rechten Zwecks im Tauschen verfehlen. Wer lachet nicht / wenn er höret/ daß der närrische Philoxenus sich gesehnet hat nach einem Kranichs-Hals/ damit ihm Essen und Trincken desolänger in der Kehle lieblich schmeckete? Wer wundert sich nicht drüber/ daß der Tyrann Caligula sich darnach gesehnet/ daß alle Römer nur einen Hals möchten haben/ damit er sie könnte auff einen Streich absebeln? Wer tadelt's nicht an den sonst spißsündigen Philosopho Aeschine, daß er sich gesehnet hat nach einem steten und immerwährenden Schlaf / als in welchem er meynete weder activè noch passivè einiges Unheil könnte angetroffen werden. Im Schlaf sagte er begehe man ie keine Sünde/ man hurere/ man stele/ man lästere nicht/ und so fort; so fühle man auch keine Kälte/ keine Hitze/ noch einigen bösen Zufall. Aber er als ein Heyde hat nicht gewußt daß man auch im Schlaf sündigen/ oder wie die Mohnsüchtigen sonst etwas böses thun/ und darzu auch sehr viel widerwärtiges und erschreckliches leiden könne / wovon Hiob: Wenn ich gedachte mein Bette sollte mich trösten/ mein Lager sollte mirs leichtern: Wenn ich mit mir selbst rede /

## Letzter und bester Tausch.

rede/ so erschreckstu mich mit Träumen und machest mir Grauen/ daß meine Seele wünschet erhangen zu seyn. Hiob. VIII. 13. 14. 15. Sind also diese Wünsche so wohl unmöglich/ als auch unbillich und verwerfflich. Andere wissen zwar wohl was sie sollen am nützlichsten erwehlen und tauschen; aber sie gehen nicht zum rechten Herrn/ bey dem die Waare anzutreffen ist. Im Pabstthumb wil man handeln/ etwa mit den längst-verstorbenen Heiligen/ und dieselben zum Tausch nöthigen mit unzehlich vielen Seuffzern und unausshörlichen Brustklopfen. Da es doch heist: Abraham weiß von uns nicht / und Israei kennet uns nicht/ du aber Herr bist unser Vater/ und unser Erlöser/ du wirsts wohl machen. Esa. LXIV. 16. Ja es haben wohl ehe Könige ihre Königlichen Kleider/ wenn sie vermercket / daß sie sterben wollen/ mit einer Münchs-Kappe vertauschet/ wie Ericus ein König in Dennemarck gethan. Sax. I. 14. hist. Dan. Man hat wol ehe im Primat und Erksstift Magdeburg eine solche vermoderte Münchskutte umb 300. Gulden an sich getauscht. D. Sacc. Dom. 24. Trinit. usi gänglich dafür gehalten/man habe nun alles am besten getroffen. Aber ach der elenden Blindheit / da man im Tauschen betrogen wird/ daß einem die Augen möchten übergehen!

Darumb/ liebste Seelen/ laßt eure Augen besser auffgethan seyn/ und wenn ihr die Seeligkeit an euch tauschen wolt/ so macht euch stracks und allein zu Jesu. Habt nur eure Lust an den Herrn/ der wird euch geben was euer Herze wünschet. Pl. XXXVII. 4. Von Ihm als den Vater des Lichts bey welchen ist keine Veränderung/ noch Wechsel des Lichts und Finsternuß/ kömpt alle vollkommene Gabe von oben herab. Jac. I. 17. Lasset euch die Eitelkeit der Welt nicht abhalten von Ihm/ sondern sehet diese nicht anders an als einen vergänglichhen Rauch und Dampff/ der den Glauben erstöcket / und als

## Letzter und bester Tausch.

**Bonav. in Soliloquiis.** grosse Steine/ dadurch der Weg zum Leben Verleget wird. *Hy-*  
*pocrita est hic mundus, cujus gaudium est instar puncti,*  
*quod nec longum, nec latum, nec altum, nec profundum.*  
Die Welt ist ein rechter Heuchler und ihre Freude ist wie ein klein  
Punctigen das weder lang noch breit/weder hoch noch tieff ist. Sie  
ist nicht lang/ denn ehe sie sich entsponnen/ verschwindet sie wieder;  
nicht breit/ denn sie kan das Herz nicht ausbreiten und erfüllen/  
sondern schränckt es immer mit vieler Angst zusammen; nicht hoch/  
denn wo wolte man wohl etwas Himmlisches oder Göttliches bey  
ihr antreffen? Nicht tieff/ denn sie ist in der Liebe Gottes/ wel-  
che da ist eine Tieffe Rom. XI. 33. nic. das geringste eingewur-  
gelt. Weg damit! Wenn ein Kind ist ein Papier anzündet/  
so giebt dasselbe zwar in Eil eine helle Flamme/ und den Kind ein-  
lachen und grosse Freude/ aber bald brennt der Bettel über den  
Hauffen/ und ertappet wohl die Flamme des Kindes Nagel/ das  
es vor gebrandten Herzeleid bitterlich anfängt zu weinen. Könnte  
man wohl auch die Welt-Freude artiger abbilden/ als welche zwar  
ihren Kindern eine Lust im Anfang zu wege bringt/ aber endlich  
müssen sie mit Ach und Weh in der höllischen Flamme Pein-  
leiden. Luc. XVI. 24. Nicht anders/ als wie dorten in der Stadt  
Tarracinâ in Companien der nârrische Gebrauch war/ das jähr-  
lich ein Mensch sich den Göttern zum Versöhn-Dpffer für sein  
Vaterland verbannen und ergeben musste/ und welcher nun darzu  
erwehlet war/ hatte die Freyheit/ sich auff sechs oder acht Monat/  
aller Lust und Freude zu gebrauchen die er sich nur kunte aussür-  
nen/ am ersten Tag aber des Jammers musste er sich in einem gan-  
zen Küriß auff einem köstlichen gepuckten Pferd sitzende/ von einem  
hohen Felsen herab ins Meer stürzen; wie solches der fromme  
Diaconus Casarius an einen jungen Menschen Lucianus ge-  
nant/ daselbst gesehen hat. So gehts welt-verliebten Leuten/ das  
sie endlich müssen den Teuffel zum Dpffer/ und angenehmen  
Höllens-

**Christiles A.**  
**bandgespr.**  
**p. 325.**

## Letzter und bester Tausch.

Höllens-Braten werden! Wie ihn der weise Mann schon vor-  
längst gesagt: Freue dich Jüngling in deiner Jugend/ aber  
wisse/ daß dich Gott umb das alles wird für Gerichte füh-  
ren. Eccl. XII. 1. Eine fröhliche Stunde in der Welt mit zuneh-  
men/ hat Gott nicht verbothen/ aber stets im Luder liegen und in  
der Wollust sich herumwälzen/ das ist ein Greuel! Ey so lasse  
sich doch derowegen ein ieder vielmehr dieses die größte Freude  
seyn/ daß er sich zu Gott halte Psal. LXXXIII. 28. sinte-  
mahl ihn kein bessers Labsal kan gegeben werden als die süsse Be-  
trachtung der süssen Liebe des süssen Jesu. Seines Herzens ei-  
nige und höchste Vergnügung wird es seyn/ wenn Er seinen Je-  
sum also anredet: Ergöckte mich mit Blumen und labet  
mich mit Aepffeln/ denn ich bin krank vor Liebe Cant. II.  
5. wer das Wort des ewigen Lebens/ (sagt D. Glassius an einen  
„ Ort) herzlich liebet/ inbrünstig lieset/ andächtig höret/ der kan  
„ mit der Braut Christi sagen: Er ergöcket mich mit Blumen  
„ und labet mich mit Aepffeln/ das ist/ wie es Psalm. XCIV. 19.  
„ erkläret wird: Ich hatte viel Bekümmernisse in meinem  
„ Herzen/ aber deine Tröstung ergöcket meine Seele.  
Muß es derowegen ein Christ machen wie die dürstigen Hirschen/  
dieselben/ wenn sie vor Durst lechzen/ fragen gar nichts nach den  
schönen Blumen/ der bunde Klee sticht sie gar nicht in die Augen/  
sie sehen ihn nicht einmahl an/ sondern lauffen fürüber/ und suchen  
nur frisch Brunnwasser: Also wer einen rechten Durst nach der  
Gnade Gottes hat/ derselbe fragt viel nach den geschmückten  
Welt-Blumen/ ihre Süßigkeit sinckt ihn gleichsam an/ hingegen  
aber läuft er getrost zu auff den Brunn des lebendigen Was-  
fers Ap. XXI. 6. und trachtet nur darauff/ wenn er doch wer-  
de dahin kommen/ daß er Gottes Angesicht schaue Psal.  
XLII. 3.

Propf.  
Spruch P.  
I. p. 595.

E 3

Mein



## Beste und beste Tausch.

Mein Herz/ (sagt Er zu seinen Jesu) heist dich ein  
Lilium/

Dein süßes Evangelium

Ist lauter Milch und Honig;

Er mein/ Blümlein

Hosianna/ Himmlisch Manna

Das wir essen/

Deiner kan ich nicht vergessen!

Applicatio

Mein Jesu komm doch bald! Und das war eben auch  
unser seel. Herrn Tauschers seine Meynung; behüte GOTT!  
Wie sehnte sich doch der liebe Mann nach den Himmel! mir ist  
aniso nicht möglich/ solche seine Sehnsucht durch sein ganzes  
Christenthum durchzuführen/ sondern ich wil nur etwas weniges  
sagen/ was bey seinen Tode fürgegangen. Beweglich waren die  
Worte/ welche Er zu unterschiedlich mahlen kurz vor seinen seel.  
Ende von sich hören ließ/ da Er sagte: Ich bin der Welt recht  
überdrüssig/ ich habe sie nun lernen kennen/ und ist mir  
von Jugend auff sauer gnug worden/ und glaubts nur  
es wird noch schlimmer/ die Welt ist gar zu falsch. (Ja  
wohl du lieber alter/ dürffte es auff der Reige noch garstige He-  
fen setzen!) Von den anversöhnte Er sich mit seinem GOTT/  
und als Er nachempfänger Absolution mit dem heiligsten Leib  
und Blut seines Erlösers Jesu Christi gespeiset und getränkert  
worden/ wartete Er mit verlangen/ bis Jesus Ihn vollends  
auflöse/ und da ich Ihn aus Gottes Wort getröstet/ hörte man/  
so viel dazumal sein überaus grosser Schmerke zuließ/ nichts als  
lauter andächtige und brünstige Seuffzer: Ach Gott! Ach  
Gott! Schallte es stets aus seinen abgemergelten Mund und  
Herzen. Was war diß anders als: Mein Jesu komm doch  
bald! Und siehe nach dem ich Ihm den Priesterlichen Segen  
gegeben/ entschlieff Er alsbald unter mein Händen daß mans  
nicht



## Letzter und bester Tausch.

nicht vermercket/ und daß man also sehen kunte / der bald kommende **JESUS** habe Ihn sein Sehnen gestillet.

### II. Gut Mundwerck beym Tausch.

**W**ill einer was an sich handeln oder tauschen/ dadurch Er  
meynt / daß ihm eine gute Hülffe geschehe / so muß er  
wissen gute Worte zu geben / embsig anzuhalten / und  
nachdrücklich den andern zu überreden. Sehet hierauff ist die  
gläubige Seele gar gut abgerichtet! Mein wie weiß sie doch so  
starcke motiven vorzubringen / mit welchen sie sich gar wol ge-  
traut ihren **JESUM** zum Tausch zu überreden. Anfänglich schüßt  
sie vor: Der Erlösung Kostbarkeit. Du hast mich ja erlöset/  
sagt sie/ von Sünd/ Tod/ Teuffel und Höll/ es hat dein Blut ge-  
kostet. Hier erinnert sie nun den holdseeligsten Heyland/ Er solle  
doch gedencken an das groß und wichtige Werck/das Er umb des  
menschlichen Geschlechts willen habe auff sich genommen / nem-  
lich das Werck der Erlösung. Umb dessen Willen solle Er doch  
nun ihr zeitlich Leben mit den ewigen vertauschen. Sie sieht  
wohl daß sonderlich bey den Abschied viel Störer und Pfuscher  
sich einstellen/ welche alle diesen Tausch gerne hintertreiben wol-  
len/ nemlich Sünd/ Tod/ Teuffel und Höll. Ist auch wahr bey  
einen Sterbenden stellen sich diese Gäste am meisten ein/ und su-  
chen ob sie möchten den Handel der Seelen mit **CHRISTO** können  
zu Wasser machen; Es sind rechte Seeräuber. Die Sünde  
welche biß anhero geschlaffen hat/ und gleichsam in einen harten  
Schlummern gelegen ist / die wachet nun mit gancker Gewalt  
auff/ und verunruhiget das gewissen so schrecklich / daß es möchte  
stracks in Verzweiffelung fallen; da muß alles vor was den gan-  
zen Lebens-Lauff über ist begangen worden/ und geht in den Ge-  
dancken wunderlich untereinander daher / sintemahl wenn der  
Mensch

Perfvadet,  
ut Consen-  
tiat.  
i. Ob redem-  
tionis preti-  
ositate.

quã  
peccatum.

## Letzter und bester Tausch.

Mensch stirbt/ so wird er inne/ wie er gelebet hat. Sir. XI.  
Herberg. in 29. Was die alten Theologen haben pflegen zu sagen/ es sey  
Trauerdind selten ein Mensch/ welchen der böse Geist nicht habe eine Schmar-  
P. 1. P. 209. re in sein Gewissen gehauen; darüber er oftmals seuffzen müste:  
Ach wenn nur das nicht wäre geschehen! Dasselbe em-  
pfindet man nur allererst recht/ wenn es an ein losdrücken gehet/  
da immer eine Sünde nach der andern sich verstellet/ und der ar-  
me Mensch darüber seuffzen muß: Ach wenn nur diß oder jenes  
nicht wäre geschehen! Denn es macht die Sünde hernach das Ge-  
wissen zu einer dicken Finsterniß in welcher es mächtiglich spieckelt/  
und gleichsam allerley greuliche Gespenste sich erzeugen / gleich  
wie etwa in der Egyptischen Finsterniß viel abscheuliche Larven  
mögen seyn herum gelauffen Sap. XVII. 15. das etwa den Da-  
vid die geschändete Bathseba und der mit Blut besudelte Urias in  
seinen Gewissen herum gewandert/ und er drüber vor ängsten  
ausruffen muß: O Weh mein Herz bebet / meine Krafft  
hat mich verlassen/ das Licht meiner Augen ist nicht bey  
2. Mortem, mir. Psalm. XXXVIII. Hört nun die Sünde ein bisgen auff  
zu schrecken/ so kömpt hernach der Todt/ der sich präsentiret in  
einer ganzen schrecklichen Gestalt/ als einen Fürsten und Kö-  
nig des Schreckens. Hiob. XVIII. 13. 14. Er blecket die Zähne  
und kein Feind kan an eine Festung so hefftig ansetzen und Sturm  
lauffen/ als der Todt auff uns los stürmet/ denn er fällt zu un-  
sern Fenster herein/ und kömpt in unsere Palläste/ die  
Kinder zu würgen auff der Gassen und die Jünglinge  
auff der Strassen Jer. IX. 21. und wenn sonderlich ein Mensch  
noch jung/ oder sonst bey guten Wohlstand ist/ so heisß: O Todt  
wie bitter bistu/ wenn an dich gedencet ein Mensch / der  
gute Tage und Gnüß hat/ und ohne Sorgen lebet/ und  
den es wohl gehet in allen Dingen/ und noch wohl essen  
3. Diabolum mag! Sir. XLI. 1. 2. Wenns nun so zugehet/ so kömpt denn ge-  
meiniglich

## Letzter und bester Tausch.

meiniglich auch der Teuffel mit ins Spiel/ der da auffwartet/ weiß  
der Mensch sterben will/ als ein grausamer Hencker/ und bemü-  
het sich mit allen Fleiß/ ob er noch von der Seele möge was er-  
schnappen und davon bringen; gestalt denn vielmahls geschicht/  
daß wenn gleich sonst der Mensch eusserlich nichts mehr sehen kan/  
er doch mehr als ihm lieb ist/ die teufflischen Spectra sehen muß /  
daß daher Gregorius Magnus sagt: Ad Electos quoq; da-Hom. 39. in  
mones veniunt, & suum in illis, si prævaleant, requirunt. Luc. 19.  
Auch zu den Auserwehlten kommen die Teuffel/ und su-  
chen von denselben/ wo sie es vermögen/ part zu haben.  
Da siehet man zugleich wie die Hölle ihren Rachen auffperret/ 4. infernum  
und Feuerfuncken speuet; wie sie ihre Seele weit auffper-  
ret/ und den Rachen auffthut ohne alle Maasse/ das hin-  
unter fahren beyde die Herrlichen und Pöbel/ beyde die  
Reichen und Frölichen. Jesa. V. 4. Das mögen ja Feinde  
seyn/ die da sterbenden Christen können zu thun machen/ in dem sie  
sich alle wider sie setzen/ und sagen zu ihrer Seele / sie habe  
keine Hülffe bey Gott. Psalm. III. 2. 3. Aber wie den al-  
len/ so läst sich doch eine gläubige Seele von ihrem Tausch nicht ir-  
ren/ sondern sie hält immer an bey ihrem Jesu/ und weiß wohl daß  
sie an ihn hat eine ewige Erlösung durch sein Blut/ nem-  
lich die Vergebung der Sünden; Col. I. 14. Sie weiß wol  
daß Jesus den Todt ist worden ein Gift und der Hölle  
eine Pestilenz/ Ose. XIII. 14. daß er darzu erschienen sey/  
damit Er die Wercke des Teuffels zerstöre. 1. Joh. III. 8.  
Und zwar nicht mit leiblichen Waffen / sondern es hat dein Sagvine suo  
Blut gekostet/ singt die Christliche Seele;

Dein Blut der edle Saft  
Hat solche Stärck und Krafft/  
Daß auch ein Tröpflein kleine  
Die ganze Welt kan reine/

D.

Ja

## Zester und bester Tausch.

Ja gar aus Teuffels Rachen  
Frei loß und ledig machen.

Welches denn eben dasjenige ist / was dorten die grosse Stimme im Himmel von dem Sieg der Frommen wieder den höllischen Drachen sagt: Sie haben überwunden durch des Lammis Blut. Apoc. XII. II.

**Fidei fir-  
mitatem.**

Weiter so läßt sie ihre Beredsamkeit in der Ueberredung bey dem Tausch auch spüren / wenn sie den Heyland zu Gemüthe führt ihres Glaubens Großmütigkeit in den Worten: Drauff ich mein Hoffnung stell / warumb solt mir denn grauen für den Todt und höllischen Gesind? Weil ich auff dich thu bauen. Mein Jesu / will sie sagen / ich ergreiffe je williglich die Mittel / da durch nach deiner Verordnung / man zu solchen Tausch gelangen kan. Siehe hier hastu mein Herz / welches von dem Feuer des Glaubens durchaus entzündet ist / und gleichsam lodert. Ich stelle meine Hoffnung auff dich / auff dein Verdienst / nicht auff meine eigene Gerechtigkeit / welche nichts anders als ein unflätiges Kleid Jesa. LXIV. 6. damit darff ich deine heiligsten und reinsten Augen nicht verletzen / darumb so beruhe ich auff den Glauben an dich / mein Erlöser. Kommt überein mit

**Serm. 61. in  
Cant.**

**Fides**

des Gottseligen Bernhardi seiner Rede: Ego fidenter mihi, quod ex me mihi deest, usurpo ex vulneribus Domini, quoniam misericordiam affluunt, nec desunt foramina, per quae effluant. Ich borge gar getrost dasjenige / was mir mangelt / aus den Wunden Christi / weil aus denselben die Barmherzigkeit reichlich hervorfließt / und zu allen Ritzen gleichsam heraus dringt. So muß es freylich seyn; Der Glaube muß die Gerechtigkeit Christi ergreifen / will anders ein armer Sünder das ewige zum Theil haben. Denn ohne Glauben ist es unmöglich Gott gefallen Heb. XI. 6. Es muß aber solcher Glaube seyn nicht der bloße historische Glaube /

## Letzter und bester Tausch.

be/ da man nur allein weiß was in Heil. Schrift geoffenbahret  
ist/ denn solchen haben die Teuffel auch/ Jac. II. 19. nicht eben  
der grosse Wunder-Glaube/ aus dessen Krafft die Jünger ha-  
ben können Berge versetzen Matth. XVIII. 20. auch nicht der  
Heuchel-Glaube/ da man nur eine zeitlang glaubt/ her-  
nach aber zur Zeit der Anfechtung abfällt Luc. VIII. 13.  
Vielweniger noch der todte Glaube/ da man eigentlich gar kei-  
nen Glauben hat/ und sich doch viel des Glaubens rühmet Jac.  
II. 17. Sondern es wird hier verstanden der rechte lebendige und  
seligmachende Glaube/ der da ist eine gewisse Zuversicht des/  
das man hoffet/ und nicht zweiffelt an den/ das man  
nicht siehet Heb. XI. 1. Und dieser Glaube bleibet bey einer  
frommen Seele beständig/ wie sie denn solches in unsern Text-  
Worten durch die beyden Wörtgen stellen und bauen gnugsam  
zu erkennen giebt. Nemlich sie ist gleich einen Menschen der  
ein Haus bauete/ und grub tieff/ und legte den Grund  
auff den Fels/ da aber das Gewässer kam/ da reiß  
der Strom zu den Hause zu/ und mochts nicht be-  
wegen/ denn es war auff den Fels gegründet. Luc.  
VI. 48. Sie hält fest an ihren Glauben/ und wenn ihr gleich die  
Wasser bis an die Seele gehen/ so klebet sie dennoch so fest/ wie  
eine Klette/ an JESU. Sie bauet sich als ein lebendiger  
Stein zum Geistlichen Hause und zum Heil. Priester-  
thumb zu opffern Geistliche Opffer/ die GOTT angeneh-  
me sind durch JESUM Christum. 1. Pet. II. 5. Und dahe-  
ro graut ihr gar für nichts nicht/ es möge Todt und Teuffel so  
schwarz aussehen/ als sie wollen. Es mag donnern/ es mag  
blitzen/ es mag knallen/ es mag rizen/ dennoch bleibt der  
Glaube groß! Welches denn auch warhafftig zu rühmen ist  
an unsern seel. Herrn Tauschern/ welcher durch die Erlösung  
Christi sich auch gar wohl getrauet das ewige Leben an sich zu

Firma

applicatio

## Letzter und bester Tausch.

kaufchen. Denn da hat Er ja seinen Glauben herrlich spüren lassen/ so wohl zur Zeit der Noth/ als auch zur Zeit des Glücks. Wer weiß nicht bey uns/ wie grosses Ungemach der liebe Mann/ sonderlich von Jugend auff hat müssen ausstehen. Er war ja recht bey den drangseligen Kriegsläufften und andern der Zeit Schwürigkeiten/ in denen Er auffgewachsen ein sehr geplagter Mann auff Erden unter den Menschen/ wie dorten von Mose stehet Numer. XII. 3. Da ihn freylich der vielfältige Kummer und die fressenden Sorgen gar oft werden haben an den Herzen genaget/ daß Ihm dasselbige hätte mögen anfangen zu bluten. Jedoch aber hat Er keines Weges die Hoffnung fallen lassen/ sondern sich fest gehalten an die Erlösung Jesu Christi. Welche Er sich auch/ wenn die Sünde an Ihm gesetzt gar wohl hat können zu nuzge machen. So hat ihn auch Gott hernach gesegnet in seinen Handel/ daß Er mit ehrlichen Gewinn denselben rühmlich durchgeföhret; iedoch hat Er auch hier das Herz nicht dran gehangen/ sondern Er hat vor allen Dingen getrachtet nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit/ ist ihm das andere hernach auch zugefallen Matt. VI. 33. kurz: Sein Glaube blieb auch unversehr im Glück. Und zwar so: Daß solcher durch die Liebe sich thätig erwiese/ insonderheit mit Freygebigkeit und Einträchtigkeit/ welche beyde Tugenden an Ihn herrlich hervor geleuchtet. Freygebig war Er nicht allein gegen die Armen/ sondern auch vornehmlich gegen die Kirche/ in welche Er allerhand herrliche Ornat mit willigen Herzen verehret/ wie unter andern das vor nicht gar langer Zeit kostbar-verfertigte Altar bezeugen kundte. Wie sehr Er selbst nach Möglichkeit in Friede gelebet/ und auch seinen Nächsten dazu vermahneth/ laß ich andere davon urtheilen/ die umb Ihn gewesen seyn. Das Beste endlich war/ daß Er auch in seinen Glauben an Jesum einschließ/ und seine Gott-geheiligte Seele in die treuen  
Vaters-

## Letzter und bester Tausch.

Vaters-Hände seelig einlieferte. Denn so oft nur **Jesus** vor  
mir/ als ich kurz vor seinen Ende bey **Ihn** war/ genennet wurde/  
so oft fast sagte Er auch: Den behalt ich in meinen Herzen.  
Ja sein letztes Wort/ so vernehmlich kunte vor **Ihm** ausgespro-  
chen werden/ war dieses meinen **Jesus** laß ich nicht. O ein guter  
herrlicher Glaube!

O ihr meine Liebsten/ versuchet Euch demnach auch ob  
ihr in Glauben seyd / prüfet Euch selbst 2. Cor. XIII. 5.  
Wolt ihr demableins getrost seyn bey euren Todt/ so müßt ihr  
ihr euch lern in den Glauben üben. Es erzehlen die Juden/ daß  
unter andern Wundern/ derer täglich zehn in ihren Tempel ge-  
schehen sollen seyn/ auch dieses gewesen/ daß das Opfer = Feuer  
auff den grossen Altar/ der doch unter freyen Himmel gestanden  
niemahls von Regen sey ausgeleschet worden/ wie Galatinus be-  
zeuget. Ist das wahr so kan gar wohl ein Christ dadurch abgebil-  
det werden/ daß derselbige sich durch gar kein Ungewitter der  
Trübsal dürffe in seinen Glauben lassen bewegen und wankend  
machen. Eines ieglichen Herk/ nach Gregorii Ausspruch/ ist ein  
Altar/ der Christ selbst ist Piester/ der Glaube aber und die Liebe  
sein das Himmliche Feuer auff denselbigen/ so durch stete Betrach-  
tung der Göttlichen Gebothe / als durch angelegtes Holz muß  
erhalten werden/da es nicht verlesche. Wie ein säugendes Kind an  
der Mutter ihren Brüsten liegt/ und gar auff nichts anders ach-  
tung giebt/ es mag vorgehen/ was da wil: So soll billich auch ein  
Christlich Herk sich von den süßen Mutter-Brüsten seines **JE-  
SU** aus welchen es die süße Glaubens-Milch sauget/ nichts lassen  
abtrünnig machen und zu rücke ziehen. Sind gleich die Angst-und  
Verfolgungs-Wetter zu weiten ein wenig stark/ so darff deswegen  
genoch niemand nicht das Herk vor die Füße fallen. Er  
hat noch einen stärkeren über sich/ der ihn helfen kan/ und auff  
welchen der Glaube eben sich gründet und fusset. Was fragt

Ufuss

Galatin. de  
Arcan. cath.  
verit. l. 4. 8.  
f. 207.

## Letzter und bester Tausch.

ein Christ nach den Dräuungen des Satans und der Welt? Er lachts ihn nur/ und verläst sich auff die Erlösung Jesu Christi/ mit welcher er alles überwindet/ auch den Tod selbst. Exempel solcher standhafftigen Leute / wie derer sehr viel seyn: Also leidets die Zeit aniso nicht dergleichen anzuführen. Das alte Sprichwort heist: Gut verlohren / nichts verlohren/ Muth verlohren/ halb verlohren/ Ehre verlohren alles verlohren. Alleine man möchte drunter setzen: Noch nicht alles verlohren; sondern Christum verlohren alles verlohren. Wenn du dero wegen/ liebste Seele / alles verlieren soltest / so siehe nur zu / wie du Jesum noch im Herzen behaltest/ daß du mit David rühmen könnest: Du bist meine Zuversicht/ HErr/ HErr/ meine Hoffnung von meiner Jugend an/ auff dich habe ich mich verlassen von Mutterleibe an. Psalm. LXXI. 5. Bedenckts doch wohl: Non potest malè mori, qui benè vixit & credit. Der kan gar nicht übel sterben/ der wohl gelebet und wohl gegläubet hat.

Im Gegentheil aber sind die jenigen recht übel dran/ welche entweder in Unglauben oder in ein falsch eingebildeten Glauben ihren Geist auffgeben. Behüte GOTT! Wie jämmerlich thun doch die Heyden die keine Hoffnung haben? 1. Theß. IV. 13. Da merckt man nichts als lauter Furcht/ Zittern/ Zagen/ Schrecken/ Angst und die schändliche Einbildung/ daß es nach diesen Leben mit einem Menschen ganz und gar aus sey. Man lese nur ihre Schriften durch/ wie so wunderliche Gedancken sie von den Todte führen/ und zu gar nichts beständiges sich können verstehen. Da bleibts immer bey des Hadriani seinen Trost:

Animula vagula blandula

Quæ nunc abibis in loca?

Du liebes Seelchen / wo wirstu nun hinflattern?  
Und was auch bey den Papisten, und Calvinisten solcher Zweifel



## Letzter und bester Tausch.

zu wege bringe/ ist mehr als zu bekant. O der verzweiffelten und heillosen Lehre! Davon der Herr Lutherus gar recht über das 4. Cap. an die Galater geschrieben: Das monstrum dubitationis die ungeheure Lehre von Zweiffel der Seeligkeit/ sey eine rechte Pest/ und höchstschädliche Lehre/ welche die Lehre des Glaubens überschütte/ die Gewissen verunruhige/ die Gaben und Wohlthaten des heiligen Geistes verdunckele/ den wahren Dienst Gottes zerstöre/ Abgötterey/ Verachtung und Gottes-Lästerung in den Herzen der Menschen anrichte.

O wohl derowegen denen/ die auff ihren seeligmachenden Glauben ohne einiges zweiffelt getrost einschlaffen können! Diese wissen daß ihr Vertrauen auff Gott *μισθαποδοσίαν μεγάλην* eine grosse Belohnung hat Heb. X. 44. Spottet ihrer gleich die Welt/ wenn sie sterben/ und sagt: Sie haben GOTT vertrauet/ der erlöse sie nun/ lüftet's ihn Matth. XXVII. 43. so antworten sie mit der frommen Sara: Das weiß ich fürwar/ wer Gott dienet der wird nach der Anfechtung getröstet/ und aus der Trübsaal erlöset. Tob. III. 21. Dahero sieht man wie sie so gar muttig seyn/ wenn sie sterben sollen; sie gehen gleichsam mit sprunge zum Tod/ als zu einem Tanz. Und wenn alle Geistliche Feinde sie von solcher gläubigen Mutthigkeit wollen abhalten/ so können sie doch nichts an ihn ausrichten. Als vor Zeiten umb das Jahr Christi 1552. Die Bürgerschaft zu Agria in Ungarn/ von den Türkischen Kayser Mahomet II. belägert wurden/ wolten sie sich gar nicht ergeben/ sondern setzten eine Todtenbaar mit einem Sarg auff die Mauern/ damit anzuzeigen/ sie wolten bis in den Todt streiten/ und ihren Herrn getreu verbleiben. So machts auch ein solcher Christ; Wenn Er sieht daß an seinem Ende alle Geistliche Feinde seine Seele wie Löwen erhaschen und zerreißen wollen/ Psalm. VII. 3.

Thuan. T.  
1. Hist. l. 10.

so

## Letzter und bester Tausch.

Matth. in  
Sarept.  
Conc. 4.

So sicht er ritterlich mit den Schwert des Geistes wider sie / welches ist das Wort Gottes. Eph. VI. 17. Ja er ruffet ihnen gleichsam zu: En feretrum! Seht Iesu wollen wir treu verbleiben bis in den Todt. Apoc. II. 10. Das heist frölich sterben! Und ob gleich nicht bey allen an ihren Ende sich ein so grosser und starcker Glaube findet / sondern bey vielen der Glaube ganz klein ist / wie ein Senffkorn Luc. XVII. 6. So hat er doch sehr grossen Nutzen / das dahero ein alter wohl verdienter Lehrer unserer Kirchen nicht unbillig geschrieben: Unser Glaube ist ein Kinder-Fingerlein. Das Wort ist die Krafft und starcke Hand Gottes. Wenn nun unser schwacher Finger die starcke Hand Gottes ergreiffet / so gängelt uns Gott an seiner Hand / und wir lauffen in frembder Krafft an Gottes Hand welche unsern schwachen Finger stärcket und Krafft giebt wie ein junges Kind an seiner Mutter Hand laufft. Leuchtet gleich bey dem Hauptmann zu Capernaum der Glaube groß herfür / das Iesus dapon sprach: Warlich ich sage euch solchen Glauben habe ich in Israel nicht funden Matth. VIII. 10. So fassete er doch nicht mehr als der Vater des mohnsüchtigen Knaben mit seinen schwachen Glauben Matt. IX. 24. Die Todesfurcht wird doch dadurch verjaget / und kan nichts als Freude endlich daraus folgen. Das es heist: Mit Fried und Freud ich fahr dahin!

## III. Guter Gewinn vom Tausch.

**A**les gut / wenn der Ausgang oder das Ende sich glücklich und ersprießlich eräugnet. Hier trifft es richtig ein. Die Lust war gut / die Überredung gut / nun seht der Gewinn ist auch gut / wenns heist: Bin ich ein seelig Kind. Sind kurze Worte / haben aber einen starcken Nachdruck. Denn in den

## Letzter und bester Tausch.

denselbigen stellt die gläubige Seele vor theils des Gewinns <sup>1. Lucrum</sup> Gewißheit/ wenn sie nicht redet als von künftiger Zeit/ sondern infallibile stracks in presenti, ich bin. Zeiget damit an/ es könne ihr nicht fehlen/ weil sie sich in alles wisse zu schicken/ und im Glauben an Jesum verharre bis ans Ende/ so gehe sie es allerdings an was dorten siehet: Selig sind die Todten die in HErrn sterben von nun an Apoc XIV. 13. Von nun an/ stracks/ so bald nur die Auflösung geschicht/ heists: Ich bin selig ganz gewiß. Ist eine solche Gewißheit von welcher dorten der Apostel Paulus redet: Ich bin gewiß/ daß weder Todt noch Leben/ weder Engel noch Fürstenthumb/ noch Gewalt/ weder gegenwärtiges noch zukünftiges/ weder hohes noch tieffes/ noch keine andere Creatur mag uns scheiden von der Liebe Gottes/ die da ist in Christo Jesu/ unserm HErrn Rom. VIII. Es ist *πληροφωγία* eine Fest-Haltung Ebr. VI. 11. *ὑπόστασις* ein gewisses Wesens/ daß wir fest halten bis ans Ende Ebr. III. 14. Daß wir halten an der angebotenen Hoffnung/ welche wir haben als einen sichern und festen Anker unserer Seele/ der auch hineingehet in das einwendige des Vorhangs Ebr. VI. 19. Da es immer heist: Ich weiß an welchen ich gläube/ *καὶ πέπεισμαι* und bin gewiß/ daß Er kan mir meine Beylage bewahren bis an jenen Tag 2. Tim. I. 12. Kurz solche Gewißheit ist hie ein Actus reflexus fidei eine gewisse Erinnerung des Glaubens/ da eine gläubige Seele in sich selbst gehet forschet und gedencket/ sie gläube an Gott und Jesum/ darumb so kenne es nicht anders seyn/ Gott müsse ihr den Gewinn von Tausch gewiß lassen wiederfahren/ Jesus in dessen Wunden sie sich einschliesse/ derselbe müsse sie aufnehmen/ und ihr geben was ihr Herz wünschet. Es bleibt dabey/ wenn ich sterbe/ heists:

¶

Nun

## Letzter und bester Tausch.

Nun hab ich überwunden  
Creuz Leiden/ Angst und Noth  
Durch sein heilig fünff Wunden  
Bin ich versehnt mit GOTT.

2. Lucrum  
incompara-  
bile.

Theils zeigt sie auch an in solchen Worten des Gewinns  
Vortrefflichkeit in denen Worten: Ein seligs Kind. Recht  
liebe Worte! Die ich zuvor / will sie sagen / war ein Kind des  
Todes 2. Sam. XII. 5. Bin nunmehr ein Kind Gottes in  
den Schooß meines Himmlischen Vaters / sintemal Christus  
macht gegeben hat / Gottes Kinder zu werden allen / die  
an seinem Nahmen glauben Joh. I. 12. worauff denn eben  
der Apostel auch ziele / weñ er sagt: ihr seyd alle Gottes Kinder  
durch den Glauben an Christo Jesu / denn wie viele er  
getaufft sind die haben Christum angezogen Gal. III. 26.  
Dahero haben wir empfangen den Geist der Kindschafft / der  
in uns rufft: Abba lieber Vater. Also ist nun hier kein  
Knecht mehr sondern eitel Kinder / sinds aber Kinder / so  
sinds auch Erben Gottes durch Christum Gal. IV. 6. 7.  
Erben des ewigen Lebens und der fröhlichen Seligkeit so vorlängst  
den Gläubigen verheissen ist / denn Gott hat uns das ewi-  
ge Leben gegeben / und solches Leben ist in seinen Sohn /  
wer den Sohn Gottes hat der hat das Leben. 1. Joh. V.  
II. Ein herrlicher und vortrefflicher Gewinn / welcher durch  
diese Kindschafft der gläubigen Seele dargereicht wird / wenn  
sie ihr Zeitligkeit mit den ewigen Leben vertauschet! Man  
kan fürwar nicht Gold umb solche Kindschafft geben / noch  
Silber darwägen sie zu bezahlen; Gold und Demant  
mag ihr nicht gleichen Hiob. XXVIII. 15. Das last mir doch  
getauscht seyn wie voriko unser seel. Herr Tauscher erfahren hat.  
D wie giengs doch so fein zu bey seinen Todt / daraus gänglich zu  
schliessen Er sey numehro ein Himmels-Kind! Und sonderlich  
ist

## Letzter und bester Tausch.

ist nachdencklich daß Er eben an einen Christ-Tag 1602. gebohren  
und aniko auch an ein Christ-Tag wieder gestorben. Denn da  
hält Er allererst recht sein γενέθλιον Natalitium das ist Geburts-  
Tag/ wie man vor dessen die Todes-Tage der Märtyrer genen-  
net/ und numehr ist Er allererst ein recht Kind der Seligkeit.  
Wohl nun den Volck des der Herr ein GOTT ist/ das  
Volck das Er zum Erbe erwehlet hat! Ps. XXXIII. 12. So  
muß sichs lassen lustig sterben wer diesen Gewinn vor sich weiß.  
Wer hier an diesen Theil nicht will Theil haben wie etwa Seba  
und die zehn Stämme an David und dessen Reichs-Erben kein  
Theil zu haben begehrten 2. Sam. XX. 1. 1. Reg. XII. 16.  
Der darff sich auch die Rechnung nicht machen/ daß Er seel. ster-  
be; denn sterben wir mit/ so werden wir mit leben/ dul-  
den wir mit/ so werden wir herrschen/ 2. Tim. II. 12. wer  
nun die Sache recht bedenckt/ der weiß daß GOTT ist sein Schild  
und sehr grosser Lohn Gen. XVII. 1. Gehts ihm gleich in der  
Welt übel/ er ist Blutarm und verstoßen/ wer fragt darnach? Es  
heist: Mein Vater und Mutter verlassen mich/ aber der  
Herr nimmt mich auff Ps. XXVII. 10. Und wenn ein sol-  
cher Mensch das Ende seines Lebens beschleust/ so gehts bey ihm  
gleichsam zu/ wie bey den Todt Hieronymi, wovon Eusebius be-  
richtet/ daß Er den Lobgesang Simeonis gebethet/ darauff sey ein <sup>de morte</sup>  
helles Licht erschienen bey Hieronymo, welches so helle geschie-  
nen/ daß es auch den Anwesenden die Augen verblendet/ und bey  
ein-r Stunde gewähret/ dabey etlich gesehen haben Engel herumb  
lauffen/ wie die Feuer-Flammen auffn Stoppeln zu lauffen pfe-  
gen/ andere sahen die Engel nicht/ sondern hörten eine Stimme/  
die sprach: Veni dilecte mi, tempus est enim, mercedem  
accipias pro laboribus, quos mei causà viriliter superasti.  
Das ist: Komm nun mein Geliebter/ denn die Zeit ist da/  
daß du den Lohn empfangest für die Arbeit/ so du mei-  
netwegen

Ufus.

de morte  
Hieron.

## Letzter und bester Tausch.

netwegen ausgestanden hast / darauff Hierouymus geant-  
wortet: Ecce ad Te venio pie Jesu, suscipe animam, quam  
tuo recuperasti sanguine. Das ist: Siehe ich komme gü-  
tiger HErr JESU/ nimm meine Seele auff welche du  
mit dein Blut erlöset hast; darauff ist das erschienene Licht  
verschwunden und Hieronymus sanfft und seel. eingeschlaffen.  
1. 4. dialog. Kömpt fast überein mit den jenigen/ was Gregorius von seiner  
c. 16. Ruhme erzehlet/ wenn er spricht Tharsilla meiner Ruhme er-  
eit Embden schin mein Großvater Felix gewesener Priester zu Rom und sag-  
Caf Trag. te: Veni quia in hac te lucis mansione recipiam; komm  
Conc. 16. her/ ich will dich auffnehmen in diese Wohnung des Lichts.  
darauff wurde sie krank an einen hefftigen Fieber / wie nun ihr  
letzter Tag herbey kan/ sieht sie über sich / und wird gewahr daß  
der HErr JESUS zu ihr kömpt / fängt deswegen an / und sagt  
zu den umstehenden: Weicht/ weicht/ JESUS kömpt! stell-  
te sich auch / als wolte sie zu den / den sie sahe / gehen / und gab  
hierunter ihren Geist auff. Daß muß ein frölicher Abschied seyn!  
Und gewiß / die Freude ist nicht auszusprechen / welche wir der-  
mahleins empfinden werden/ wenn Christus sagen wird: Kömpt  
her ihr gesegneten meines Vaters/ererbet das Reich/ das  
euch bereitet ist von anbeginn der Welt Matth. XXV. 34.  
Wer nur auff Gott thut bauen / der bleibt ein seligs Kind; wel-  
ches uns denn allen der gütige Gott in Gnaden wolle verleihen/  
zu den Ende wir denn auch mit einander schließlichen seuffzen:

Nun hilf uns HErr den Dienern dein  
Die mit dein theuren Blut erlöset seyn/  
Laß uns im Himmel haben Theil  
Mit den Heiligen im ewigen Heyl  
Hilff dein Volck HErr JESU Christ  
Und seegne was dein Erbtheil ist  
Wart und pflege ihr zu aller Zeit  
Und heb sie hoch in Ewigkeit. Amen/ Amen!  
S. D. G.



## CURRICULUM VITÆ.

**N**reichende nun unſers im  
Herrn JESU ſelig entſchlaffe-  
nen Mitbruders / des weyland  
Ehrenveſten / Aſtzbaren und Wol-  
fürnehmen Herrn Georg Zau-  
ſchers / des Aeltern Raths wohl-  
angesehenen  
Bürgers und Handelsmanns allhier / wieauch  
fürnehmen Gewercken des Victriol-  
Wercks und  
Kupffer-Gebäuden zu St. Marien-  
Kupffer-  
berg ꝛc. Seines Lebens ehrlichen  
Eingang / rühm-  
lichen Fortgang / und ſeeligen  
Ausgang / So iſt  
derſelbe im Jahr Chriſti 1602.  
am Heiligen  
Chriſtage in benachbarten  
Berg-  
Städtlein  
Grünhain / von Chriſtlichen  
und Ehrlichen Eltern  
auff dieſe Welt gebohren  
worden;

Sein lieber Vater ſecl. iſt  
geweſen der Erba-  
re und Ehrengedachte  
Georg Zauſcher / ein al-  
ter angeſehener Bürger /  
ſonſten ſeines Handwercks  
ein Schwarzfärber / bey  
m Churfürſtlichen Ambt  
aber lange Zeit gewese-  
ner Holzgeſchworner zu  
beſagten Grünhain;

CURRICULUM VITÆ.

Seine Mutter war die weyland Erbare und  
Zugendsame Frau Sibylla / eine gebohrne  
Heckerin / daß Erbare und Ehrengedachten Mar-  
tin Heckers / Inntwohners und Waffenschmiedts  
zu Wildenau seel. eheliblichen Tochter;

Von solchen seinen Christlichen lieben Eltern  
ist Er alsobalden nach der leiblichen Geburt / zu der  
Geistlichen Wiedergeburt der Heiligen Taufe  
befördert / durch Erneuerung des Heiligen Geistes  
gerecht / und ein Erbe des ewigen Lebens / auch mit  
dem Nahmen Georgius ins Buch des Lebens  
ingezeichnet und angeschrieben worden;

Seine Pather und Taufzeugen sind gewe-  
sen Herr Georg Hiller und Herr Michael He-  
cker / beyde Bürgere und Handelsmänner / so-  
wohln Frau Catharina / Wolff Diebens Bürgers  
und Beckers eheliche Haus Ehre / allerseits zum  
Grünhain numehro seel.

In dem nun vorgedachte seine liebe Eltern  
Ihn zu allen guten Christlich und wohl aufferzo-  
gen / zum Gebeth und Gottesfurcht gehalten / und  
im Catechismo Lutheri unterweisen lassen / hat Er /  
so balden Er nur in etwas wachsen / und zum Ver-  
stande kömnen / sonderlich zur Handlung Beliebung  
getragen / sich mit auff's Land begeben / und ein  
und andern zur Hand gegangen / bis Er es end-  
lich



lich durch die Gnade Gottes/ und seinen hierin-  
 nen sonderbahren erwiesenen Fleiß / so weit ge-  
 bracht/ das Er von selbstem sich einiger Handlung  
 unternehmen/ und seinen gewerb vor sich treiben  
 können ;

Seinen Ehestand belangende/ so ist Er nach  
 des grossen Gottes Willen/ auff vorherangehen-  
 des andächtiges/ zu Gott abgelassenes eifriges  
 Gebeth/ Anno 1634. in denselbigen getreten/ und  
 nachgehaltenen Christlichen Ehegelöbnis am XI.  
 Maji, war der dritte Pfingst-Feiertag/ mit der  
 Wohl- Erbaren und Tugendfamen damahls  
 Jungfer Annen/ weyland des Erbarn und Wohl-  
 geachten Johann Freyens alten wohlgesehenen  
 Bürgers allhier eheleiblichen Tochter/ iho höchst-  
 betrübter hinterlassenen Wittib/ sich allhier öffent-  
 lich Copuliren und Trauen lassen/ mit welcher Er  
 46. Jahr und 29. Wochen eine recht Christliche  
 und von Gott gesegnete Ehe gehalten/ auch  
 durch die Gnade Gottes/ und dessen reichen See-  
 gen mit derselben II. Kinder / als 6. Söhne und  
 5. Töchter gezeuget/ davon 4. Töchter und 2.  
 Söhne/ meistens in ihrer zarten Jugend / ausser  
 eine Tochter Juliana / welche bereits verhenra-  
 thet gewesen/ ihren lieben Vater in der Seligkeit  
 vorgegangen/ die andern als 4. Söhne und eine  
 Tochter

Tochter sind nach Gottes Willen annoch am Leben/ und geben ihren lieben seeligen Vater numehro mit hochbetrübten bekümmerten Gemütthe das Gleid zu seinen Ruhestädtlein/ massen dann unser im Herrn seelig-verstorbener Mitbruder/ nebenst seiner lieben Haus-Mutter / ietzt erwehnte seine lieben Kinder durch die Gnade Gottes / zu sonderbahren Ehren erzogen / also das der Aeltere Herr Sohn nicht alleine den Gradum Mag. erlanget/ sondern auch bereits eine geraume Zeit/ als ein ordentlich-beruffener treuflüssiger Priester und Seelsorger/ Gott und seiner Kirchen mit Ruhm und Ehren dienen können/ und nicht alleine denselben/ sondern auch die andern überlebenden/ alle ehrlich verheyrahtet/ und nechst Gott/ versorget gesehen / von welchen Er dann auch 20. Einckeln erlebet/ davon 9 allbereit in der Hand Gottes/ und in Christo seelig verschieden/ die übrigen aber nebenst der herzlich betrübten Frau Wittib als Mutter und Großmutter/ ihrer lieben treuen Ehemannes/ Vaters und Großvaters beschehen Todes-Fall / schmerzlich und kindlich betrauren/ und darüber herzlich betrübt sich befinden;

Sein Christenthum und geführten Wandel betreffende/ so hat Er Gott und sein heiliges Wort herzlich geliebet/ die Predigten Bethstunden fleißig

fig

CURRICULUM VITÆ.

sig besuchet/ das Sacrament des wahren Leibes  
 und Blutes Jesu Christi/ mit tieffster Bereuung  
 seiner Sünden zu rechter Zeit / massen dann auch  
 nur am nechst verwichenen Christ-heiligen Abend  
 (do sonst seine dißfalls Christlichen Gedancken  
 auff den Heiligen Christag als seinen Geburts  
 Tag gezielet/ so Er aber hernach plötzlich zugestof  
 sener Leibes Schwachheit halber ändern müssen)  
 beschehen / mit gebührender herzlichlicher Andacht  
 gebraucht/ wie dann alle Christliche Herzen/woz  
 ferne sie nicht aus affecten dem seelig Verstorbene  
 nen anders nachreden wollen/ mit gutem Grund  
 der Wahrheit bezeugen werden / das Er schlecht  
 und gerecht / gottsfürchtig und offenherzig gewes  
 sen/ Fried und Einigkeit geliebet/ auch die Seinigen  
 dahin vermahnet/ und oftmahls etwas über sich  
 gehen lassen/ und wann Er auch gleich beleidiget  
 worden/ so hat Er doch die Versöhnung bald wie  
 der statt finden lassen; wie nun in dieser Unvoll  
 kommenheit/ kein Mensch ohne Mängel und Ges  
 brechen zu finden sein wird/ also hat der seelig Ver  
 storbene gleichfals seine Gebrechlichkeiten und  
 Fehler an sich erkandt / und sich davon gar nicht  
 ausgeschlossen/ iedoch wann Er ein und anders un  
 gleiches an sich vermercket / solches seinen Gott  
 fleißig abgebeten / absonderlich wissen die so mit  
 Ihm

J

Ihm

Ihm gereiset / wie andächtig er offtmahl seinen  
 Morgen-Geegen mit auffgehobenen Händen und  
 frölicher Stimme seinen GOTT zu ehren gesungen/  
 daher Er zu seinen erwachsenen Kinder zu Hau-  
 se / da er bißhero immer sich innen halten müssen/  
 etliche mahl gesaget / wenn ich vor diesen durch  
 den wildē Wald gieng/da hatte ich meine beste An-  
 dacht/ da kunt ich mein Herz zu GOTT erheben/  
 da hinderte mich nichts / da war ich bey meinem  
 lieben GOTT alleine/ und also hat Er sich in allen  
 Dingen als ein rechter Christ bezeiget/nach hohen  
 Dingen niemahls gestrebet / den niedern Stand  
 in seinen Herzen vor andern beliebt / massen Er  
 dann sonderlich der Hoffarth spinnen feind gewe-  
 sen/ gegen die Armen und nothleidende hat Er sich  
 freygebig und gutthätig erwiesen/ auch gegen das  
 Ministerium danckbar erzeiget / was/und mit wem  
 Er zu thun und zu handeln gehabt / das muste  
 treulich und auffrichtig gethan seyn/ sintemahl Er  
 ie und allezeit dadurch GOTTES reichen Geegens  
 sich getröstete/ auch demselben herzlich dafür ge-  
 dancket / massen Er dann zu bezeugung seines danck-  
 baren Gemüths bey hiesiger armen abgebrannten  
 Kirchen (anders mehr zu geschweigen) einen kost-  
 baren Altar zu seinen Gedächtnis gestiftet / wel-  
 cher bey nechst verwichener Feuers-Brunst meh-  
 rertheils

rerntheils aus der Gefahr gerettet worden / Er  
auch der seelig Verstorbene solchen wieder repa-  
riren zu lassen / bereits im Wercke begrieffen gewe-  
sen / dessen Zweck Er doch nicht erreichen können /  
es wird auch vielen hiesiges Orts nicht unbewust  
sein / was unser im HERN seelig verstorbener Mit-  
bruder vor ein Liebhaber des lieben Bergbaues  
gewesen / und wie Er ein merckliches dahin gewen-  
det / denen Arbeitern Ihren gebührenden Lohn  
zu rechter Zeit / ohne abbruch gereicht / und ihnen  
auch Brod in der Theurung verschaffet / seiner  
häußlichen Nahrung ist er rechtschaffen und sorg-  
fältig fürgestanden / auch wenn es die Noth erfor-  
dert selbst mit Hand angeleget / umb damit ein  
und anders seinen bessern Fortgang haben und er-  
langen möchte / und könnte sonst noch viel ange-  
führet werden / wenn es nicht zu lang / auch sonst  
vor unnöthig zu seyn erachtet würde / wie denn der  
seelig Verstorbene selbst eiteles rühmen gehasset.  
An Kreuz und Elend hat es Ihm die Zeit seines  
Lebens über auch gar nicht gemangelt / ja es wür-  
de zu erzehlen viel zu lang werden / in was vor Ge-  
fährlichkeit Er mit denen lieben seinigen bey vorge-  
gangenen Kriegerischen Zeiten / sowohl zu Haus  
als auß dem Lande geschwebet / wie Er zum öfftern  
ausgeplündert und umb alle das seine gekommen /

CURRICULUM VITÆ.

ja denen meisten unter uns ist nicht unbekand wie nicht ein sondern zu unterschiedenen Feuer-Brünsten Er nebenst andern Benachbarten die mit Thränen benetzte Asche zusammen kehren müssen/ welches alles Er doch iederzeit mit grosser Gedult über tragen/ auch nicht so balden Hand und Füsse stincken lassen/ sondern sich wieder mit Trost gefasset / seinen GOTT zu rathe genommen / und (worzu Ihm auch der grosse GOTT jedesmahl hierzu mercklichen Seegen zugewendet) mit gestrosten Muth sich wieder von neuen anzubauen Hand angeleget/ wie er dann allen zeitlichen Verlust geringe achten/ wenn Er aber an denen lieben seinigen einigen Jammer und betrüblichen Zustand sehen und erfahren müssen/ sich am allerwenigsten zu frieden geben können / und ist dieses mit stillschweigen nicht zu übergehen/ wie herzlich er sich betrübet / als der grosse Gott Ihme dahero ein hartes erzeiget/ in deme Er seine liebe wohlgeratheyne und bey iederman/ wegen Ihrer Gottesfurcht und Tugenden beliebete Tochter/ Frau Juliana/ des Ehrenvesten/ Wohlfürnehmen Herrn Christoph Meckners angesehenen Bürgers und Handelsmanns zu St. Annenberg lieb gewesene/ numehro seel. Hauß-Ehre/ an welcher Er unter andern sonderlich seine höchste Freude gehabt/ bey  
Ihren

Ihren noch jungen Jahren / so vielen fast unerträglichen langwierigen Schmerzen / ja endlichen dem / nach menschen Gedancken allzufrühzeitigen Todt gar unterwürffig sehen müssen / worüber Er manchen Seuffzer von sich hören und sehen / iedoch dabey einiger Ungedult nicht mercken lassen;

Seine Kranck seliges Ende betreffende / so hat Er zwar vornehmlichen wegen hohen Alters / und derer von Jugend an vielen ausgestandenen Beschwerlichkeiten / auch in deme Er sonsten mit einem beschwerlichen Zufall belegt gewesen / und die Kräfte immer allmählig abgenommen / eine Zeit hero gar nicht mehr ausgehen können / sondern sich immer warm innen halten müssen / hingegen an Speiß und Trancck gar wenig mehr genießen können / am nechst hingewichenen Donnerstag des Nachts hat sich in seiner Natur eine durchgehende alteration ereignet / woraus sich in seinem Leibe solche Schmerzen uhrplötzlich gehäuffet / die Ihn anfangs als unerträglich vorkommen / dahero bald von Ihme anders nicht denn eine Todten-Post angenommen worden / westwegen Frentag noch zu Mittage wie oben erwehnet / Er vor seine Seele gesorget / und gewünschet / daß es nur nicht über Mittag wäre / damit Er das Heilige Nachtmahl empfahen möchte. Und da

CURRICULUM VITÆ.

Er von mir als seinen Beicht-Vater unterrichtet wurde/ daß Ihm dieses nicht hinterte / hat ers mit Freuden empfangen und seinen Gott vor die Verzeihung in Christo nach seiner Einfalt herzlich gedancket / darauff hat Er seine Kinder verlangt / so Er theils alsobald / theils den folgenden Sonntag als Heiligen Christag nicht lange vor seinen seligen Abschied zu guter letzt gesehen / zum Friede und Einigkeit vermahnet / und gesegnet / sein Herr Sohn Magister Pfarrer zur Schlettau / welcher ihn wegen instehender Feyertage und dahero obliegenden heiligen Ampts-Berrichtung / bey so furzer / von dem lieben Gott gnädigst gemilderten Niederlage öffter nicht als einmahl besuchen können / war in der Heil. Christnacht / mit dieser Ermahnung und Abschied von Ihm gelassen / weil du der Aelteste / so befehl ich dir die Mutter / nimm Sie inacht / Sie wird nicht lange Leben / Sie ist auch fertig / und ermahne die andern / das Ihr nach meinen Tod in Einigkeit lebet / da Er aber hierauff von iekt gedachten seinen Herrn Sohne gefraget wurde / wie Er / wann Gott Ihn etwa aus seiner Last loß zu lassen gnädigst gewillet wäre / nach seinem Tode er in einem und andern auch mit seinen Begräbnis wolte gehalten wissen / gab er zur antwort: Das wirstu selber verstehen / stellet's an /  
das



Daß ich ehrlich begraben werde / als Er umb den  
 Leichen-Text gefraget wurde fing Er an **HERR**  
**IESU** **CHRIST** war Mensch und **GOTT** / den 3. 6. 8.  
 23. 25. Psalm / meine Sünd mich werden fräncken  
 sehr / mein Gewissen wird mich nagen / als Er die-  
 ses gar von Wort zu Wort gebetet hatte / sagte  
 Er hinzu; Diese und viel andere Seuffzer sein mit  
 mir auffgestanden / und mit mir schlaffen gangen /  
 ich habe mich nie zu Bette geleyet / ich bin keinen  
 Morgen auffgewachet / so habe ich diese und viel  
 andere schöne Sprüche gebetet / in seinen Herzen  
 gleichsam sagende / darunter wird schon ein Leichen-  
 Text sein. Als aber die Angst seines Herzens / und  
 der Schmerz des Leibes groß ward / schlug Er die  
 Arme von einander und sagte / weg Welt / weg weg  
 mit aller Welt / geschwind schloß Er die Hände in  
 einander / und wendete sich zu seinem **IESU** / als mit  
 einer Heiligen entschuldigung / daß Er der Welt  
 nicht mehr anlebe / denselben also anredente: Ich  
 sehn mich nach ewiger Freude / **O IESU** komm nur  
 bald; Du hast mich ja erlöset / von Sünd / Tod /  
 Teuffel / und Höll / es hat dein Blut gekostet / drauff  
 ich meine Hoffnung stell / warumb solt mir denn  
 grauen vorn Todt und höllischen Gesind / weil ich  
 auff dich thu bauen / bin ich ein selig Kind. Wo-  
 durch man auch betrogen worden / diesen Seuffzer  
 zu

zu seinen Leichen-Text zu benennen / zu mahl Er/  
wie viele so in Leben mit ihm vertraulich umbge-  
gangen / öftters werden gehöret haben / diese Wort  
fleissig im Munde geführet: Meinen IESum laß  
ich nicht / als am Heiligen Christ-Abend / zween  
seiner alten guten Freunde und seine liebe einige  
Tochter / auff seinen Siegbette / in seiner grossen  
Todes-Angst / die Er aber in Gedult kaum mercken  
lassen / Ihn zuredeten und trösten wolten / **W****E****T**  
würde schon wieder helfen; Nein sagte Er / betet  
nicht vor mein langes Leben in der Welt / denn ich  
bin der Welt ganz überdrüssig / und will numehro  
gerne seyn wo mein IESus ist / bittet lieber das  
mein IESus bald komme / massen dieser Seuffzer:  
**H****E****R****R** IESu wenn kömbstu? Ach! komme bald  
mein IESU: Die beyden Tage seiner völligen  
Niederlage von denen umbstehenden vielmahl aus  
seinem Munde gehöret worden. So gar schickte  
Er sich von Anfang seiner geführten Schmerzen  
zum Abschied und seeligen Ende daher auch / ob  
man wohl allerhand dienliche Arzneyen gebrau-  
chet / auch der berühmte Medicus und Stadt  
Physicus Tit. Herr Doctor Schuhmann zu St.  
Annaberg / am ersten Heiligen Weinacht-Fener-  
tag selbst zu Ihn gehohlet worden / der an Rath un-  
menschlicher That / nichts ermangeln lassen / dem  
noch

noch kein einiges Mittel versangen wollen / eine  
 halbe Stunde ohngesehr / da wolbesagter Herr  
 Doctor und seine Tochter / auch Herr Eydam von  
 Grottendorff weg war / und ich als Beicht-Vater  
 wiederumb seine Seele zu förderst in Christi  
 Blut-Balsam ferner zu erquickten / mit schönen  
 Sprüchen aus Gottes Wort anhielte / Er auch  
 wohl bedächtig und in heiliger Begierde mit mir  
 betete / wendete Er sich selbst / das Er zu vor alleine  
 zu thun nicht Krafft hatte / ganz unvermuthet auf  
 die Linckeseite / seuffzete / Meinen **IESUM** laß  
 ich nicht / mit fernern Worten / da kan ich nicht blei-  
 ben. Hierauff ward Er stille / als wann Er schlaf-  
 fen wolte; unter dieser stille hat Er / nach dem ich  
 zuvor andächtig mit Ihm gebetet / ihn aus Gottes  
 Wort getröstet / den gewöhnlichen Kirchen-See-  
 gen über Ihn gesprochen / Er auch durch anderer  
 umbstehenden ihre Herzens-Seuffzer / den lieben  
**GOTT** treulich befohlen worden / und also mitten  
 unter den Gebeth ohne einiges Bewegen seine in  
 Christo geheiligte Seele ausgeblasen / und seinem  
 Erlöser zu treuen Händen übergeben / zu dem Er  
 farb vorhero / in dem **IhnGOTT** seine Sprache /  
 gute Vernunft / Verstand und Gehör biß an sein  
 selig Ende verliehen / etlichmahl geruffen / **HERR**  
**IESU** nimm meinen Geist auff. Und also ist Er  
 G wie

## CURRICULUM VITÆ.

wie vor erwehnet am Heiligen Christage gebohren/ und welches sonderlich nachdencklich/ auch so balden nicht zu geschehen pflieget/ am nechst verwichenen Heiligen Christage Abends um 5. Uhr auff seinem Jesu seelig wieder eingeschlaffen/ als Er sein hohes und ehrliches Alter gebracht auff 78. Jahr.

Der getreue barmherzige GOTT so der seinen nicht vergisset/ sey gelobet/ der lasse nun auch unsers seel. Mitbruders/ an deme wir einen ehrlichen dienstwilligen alten teutschen Biedermann verlohren/ hinterlassenen Seegen und guten Rhythmen/ auff seine nachgebliebenen Herren Söhne/ und noch einig überlebende Frau Tochter/ auch deren allerseits liebsten Ehe-Zweiglein reichlich beruhen/ tröste die hochbetrübtte Frau Wittib/ behüte sie allerseits vor fernern Betrübnis/ lasse dem entseelten Körper in seinen zubereiteten Kämmerlein sanfft schlaffen/ und verleihe uns allen sämbtlich dermahl einst eine seelige Nachfahrt/ umb des Neugebornen Christ-Kindleins Willen. / Amen.





Jesu juva!

# Zeichen-Abdandlung.

(Præmiss. Titulis.)



Als unser Wolffeel. Herr Tauscher / seinen Namen Christ-rühml. in der That geführet / bezeuget so wol sein erstes als letztes / sein Geburts und Sterbe-Zag. Der Geburts-Zag ward Ihm zum Sterbe-Zag / und der Sterbe-Zag zu einem andern Geburts-Zag / und ward *et hoc* solches an den Hochheil. Geburts-Zag Christi *ren am Heil.* sti. Ist wol ein Notabler Tausch. Er wird zum sterbl. Leben Christi *age* in die Welt geboren / gleich an dem Geburts-Zag seines Jesu / *Anno 1603.* der für Ihm zu sterben / auff die Welt kommen war: Und stirbt *Starb am* an eben dem Geburts-Zag Jesu / durch welchen Er ewig lebet; *Hel. Christ.* und also starb Er nicht / sondern ward durch sein Sterben zum ewigen *Anno 1680.* Leben geboren; Der Sterbetag ist Ihm ein Geburts-Zag *dies mortis,* an welchen Er den Zweck seines Lebens / darzu Er an seinen ersten *piis est Na-* Geburts-Zag in die Welt gekommen / erhalten / und das Ende *ternæ.* seines Glaubens / nemlich der Seelen Seeligkeit / davon gebracht *Joh. 5, 24.* hat / und solches Krafft der heilbringenden Geburt Jesu.

Dieses gieng also zu: Vermittelt des heilsamen Bades der Wiedergeburt vertauschte Ihm Jesus / alsbald nach der leibl. Geburt / vor das angeerbte Sünden-Gift / seine Gerechtigkeit / vor dem Tod / das Leben; und also nahm Jesus von Ihm weg / was in Ihm war / nemlich die Sünde und den Tod / und schenckte Ihm was nicht in Ihm war / nemlich Gerechtigkeit und Leben. O des herrl. O des seeligen Tausches!



## Leichen-Abdancung.

Θεὸς γεωργ-  
γίων ἐστὶ  
1. Cor. 3, 9.

Joh. 15, 1.

Dadurch war der Seelige zugleich versetzt in Gottes Ackerwerck / Er solte nun auch dem in der Tauff überkommenen Namen nach / als ein Geistl. Georgus, durch die empfangene Geistes Krafft sich erbauen zu einem guten Lande / Gott reichlich Frucht zu bringen. Ja es hatte der Himmlische γεωργός oder Wein = Gärtner Ihn als ein von Natur wildes Schößlein gepropffet und eingesenckt inden generosen Weinstock / und allerhöchlichen Lebens = Baum Jesum / aus welchem Er Saft und Krafft ziehen und wachsen solte zu einem Baum der Gerechtigkeit / zu einer Pflanze des Herrn zum Preise Jes. 61. Ich will sagen: Er solte die noch übrige wilde Adams = Art / durch die Erneuerung des Geistes vollend vertauschen / in den Neuen Menschen / der nach Gott geschaffen ist / in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit Ephes. 4. sich verändern durch Erneuerung seines Sinnes / Rom. 12. und eine ganz neue Creatur werden in Christo. 2. Cor. 5.

Nach dem nun der Seel. als Gottes Ackerwerck in dem Garten der Christlichen Kirchen also angeleget / von dem Himmlischen Gnaden = Thau des Heil. Geistes von oben herab befeuchtet und beneket worden / da begunt Er zu grünen und zu wachsen im Erkantnis Gottes / im Glauben und Liebe zu Gott und seinem Heil. Wort / von Jugend auff / in ungefärbter Gottesfurcht in Hoffnung und Gedult: In Freude / Friede / Freundlichkeit / Sanftmuth und dergleichen lieblich = grünenden Geistes = Früchten / deren St. Paulus viel erzehlet. Gal. 5. Er stund da als ein grüner Delbaum im Hause Gottes verrichtete mit Fleiß die schönen Gottes = Dienst des Herrn: Er grünete wie ein Palm = Baum und wuchs wie die Cedern auff Libanon die gepflanzt sind im Hause des Herrn und grünen in den Vorhöfen unsers Gottes Ps. 92. Er ist gewachsen und nun zum vollkommenern Mann

## Zeichen = Abdanckung

Mann worden/ der da ist in der Maß des vollkommenen Alters Christi. Ephes. 4.

Gleich wie aber das Acker- und Garten-Bereck mancherley Wetter und Gewitter unterworffen seyn muß: Also mußte der Seelige/ bey seinem Christenthum auch manchen Sturm bestehen und in die wette kämpffen. Sintemal ja die Geistl. Feinde einen Christen nimmer unangefochten lassen. Denn das unruhige Fleisch und Blut ärger als ein schachrender Jude/ die Welt als eine durchtriebene Spizbübin/ und der Teuffel/ als der rechte Spermologus und Erzbetrieger täglich an dem Christen handthieren/ ihm Tausch anbiethen/ zu versuchen ob sie ihm das vorgesteckte Kleinod/ die pretiose Perle/ die köstliche Waar der Seelen Seeligkeit/ umb ihre Augen-Lust/ Fleisches-Lust und hofärtiges Leben vertauschen/ vertuschen und abmausen möchten.

Aber da ließ sich unser wohlseeliger Herr: Tauscher/ von diesen Betriegern so leicht nicht übermeistern / sondern hielt mit seinen Herzen fest an seinem Gott/ und ergab sich seinem Jesu. Aber diesen hochschädlichsten Tausch führt ein Gelehrter schöne Gedancken:

Es war/ spricht er/ eine Jungfrau/ die hatte fünff Brüder; der eine war ein Mahler der andere ein Musicant, der dritte ein Koch/ der vierdte ein Apothecker/ der fünffte ein Gastwirth. Die Jungfrau war sehr reich von einer köstlichen Perlen/ so sie unter ihren Geschmeide hatte/ und nach welcher ein ieder Bruder stehete und trachtete.. Liebe Schwester/ sing der Musicant an/ du weißt mein schlechten Erwerb/ gib mir dein Kleinod/ ich will dir gewiß dergleichen Vocal und Instrumental-Music bestellen/ die dir gefallen soll. Nein/ sagte sie/ gehe nur hin/ für einen solchen geringen Gewinn verkauff ich meine kostbare Perle gar nicht. Der Mahler versprach ihr dafür ein kunstreiches Gemäht/ aber er bekam nichts. Dieses versuchte auch der Apothecker/ mit de-

## Leichen-Abdankung.

licaten Latwergen / allerhand confecturen und er bekam auch nichts. So erhielt der Koch auch keine andere Antwort / ob er ihr schon das Gehirne Jovis oder Minervæ zu zurechten versprochen hatte. Der Gastwirth sagte: Er wüßte stättliche reiche Leute / die sie heyrathen wolten / wenn sie ihm das Kleinod gebe / so erklärte er sich ihr zu einem Freymanne: Von Stund an muß auch dieser von ihr. Der einzige Optimas nahm sie nachmahls zur Ehe und bekam also mit ihr das erwünschte Kleinod. Dieses wird also ausgeleget. Die Seele eines Menschen ist die Jungfrau / und der Wille ist die pretiose Perle: Der Jungfrau Brüder aber sind die fünf Sinne: Visus der Mahler / Auditus der Musicant, Odoratus der Apotheker / Gustus der Koch / Tactus der Gastwirth. Wäre nun die Jungfrau nicht außser allen fünf Sinnen gewesen / wenn sie diese so edle Perle für ein schnödes Gersten-Korn verkauft hätte? Nein. sie gab sie dem Optimati, ihrem Erlöser und Jesu / das war weit besser / ja am allerbesten und nützlichsten.

Nicht anders machte es unser wolseel. Herr Mitbruder / die pretiose Perle seines freyen Willens vertauschte er nicht um einige Uppigkeit oder schnöde Welt: Und Fleisches-Lust / sondern er reservirte und bewahrte sie einig und allein dem Optimati, seinem Erlöser und Jesu / und das hat ihn auch nicht gereuet / als bey deme er nunmehr auch im Hünlichen Palatio herrlich damit pranget und die 5. Brüder der Welt allhier verlachtet und verachtet. War aber ie was im Leben geschehen / und war er von den liebhosenden Schmeichlern seiner Sinne übermeistert worden (wie es denn in dieser Unvollkommenheit leicht geschehen ist; nach dem wir alle manchältig fehlen Jacob. 1.) So wußte er sich Christvorsichtig in den Handel zuschicken / daß er den Tausch bey Zeiten wieder auff sagte / den Schaden durch hergliche Busse (welche Jesus vor die Sünde annimbt) gut machte und durch den Glauben sich erhohlete in den Wunden Jesu / bey welchem die  
herr-



## Leichen-Abdankung.

herrlichen Waaren der Gnade Gottes / Vergebung der Sünden / Gerechtigkeit und Leben / die Menge zu finden und anzutreffen sind / aus dessen Fülle nahm er Gnade umb Gnade / so ward seiner Seelen gerathen.

An einem Ackermann ist sonderlich zu rühmen die Gedult und Beständigkeit. Ein Ackermann / spricht St. Jacob / wartet auff die köstliche Frucht der Erden und ist gedultig darüber / bis er empfahe den Morgen-Regen und Abend-Regen / c. 5 / 7. Und dieses müssen wir von dem sel. Herrn Tauschern auch rühmen. Denn wie das lüsterne Fleisch und Blut / die reizende Welt und verführische Teuffel ihn von seinem Jesu nicht abwendig machen könten: Also haben solches auch zuthun nicht vermocht die äußerliche Unglücks-Stürme / derer viel über ihn gegangen. Allein es hieß bey ihm: Durate & vosmet rebus servate secundis, wie etwa der Poet sagt: Halt aus und bleib beständig in Himmel soll dir wohl belohnet werden: Item. Tu ne cede malis. Auch das schwerste Creuz und Leiden / soll dich nicht von Jesu scheiden / war seine resolution. Er war in dem Stück gleichsam wie ein Palmbaum / der keiner Last weicht / sondern wieder dieselbe immer empor strebet. Ich will also nichts gedencken von der vorigen schweren Kriegs-Last / davon der Seelige viel zu sagen wußte:

Nichts erwehnen von der Neider und Mißgönner-Last / daran es ihm zu keiner Zeit gefehlet: Sondern nur mit einem Worte berühren den zu dreymahlen erlittenen grossen Brand und Feuer-Schaden / wie der ihn / als eine Last // gedrückt und ziemlich darnieder gebracht / und bey nahe überwogen hätte; Aber durch Gottes Gnade ist er dennoch wieder empor kommen. Denn er blieb starck und fest in der Hoffnung und vertrauen zu seinen GOTT: Starck und fest in der Liebe zu seinem Jesu / mit dem er sich verbunden // Dannenhero er so wol bey guten und

Gle

## Leichen-Abdankung.

gefunden/ als bösen und kranken Tagen/ öfters von sich vernehmen ließ: Meinen Jesum laß ich nicht.

Solche seine Liebe zu Gott hat er auch in der That erwiesen/ durch Mild und Gutthätigkeit gegen Gottes seine Diener: gegen Gottes Haus und Kirche/ so wol in seiner benachbarten Geburtsstadt/ als hiesigen Orts / in dem er diese unsere Kirche mit einem schönen kostbaren Altar beehret und geziert / wie derselbe nunmehr aus dem erlittenen Brandschaden/ von dessen geehrten Erben wieder repariret/ und iederman vor Augen stehende/ von seiner Liebe und Dankbarkeit zu Gott zeuget/ daß wol zu wünschen / daß dergleichen milde Lauscher-Herzen mehr sich finden möchten/ die sich unsers nothdürfftigen Gottes Hauses ferner annehmen.

Mildthätig und gütig hat er sich auch erwiesen gegen arme und nothdürfftige Neben-Christen/ denen Er von den Seinen gerne gedienet/ mitgetheilet/ vorgestreckt/ und sonst allen möglichen Vorschub gethan/ daß deswegen Ihn viel vermessen und inständige noch betauern werden. Von einer Landgräffin zu Hessen/ Namens Fr. Anna Margaretha wird gemeldet/ daß sie gegen das liebe Armuth sehr milde gewesen/ dannenhero als nach ihrem seel. Ableiben ihr hinterlassener Fürstl. Leichnam zur Erden bestattet worden / die armen in ganzem Lande herumb dem Leich-Begängnis in grosser Menge / mit herzlichem Wehklagen/ über dieser Wohlthäterin tödl. Hintritt/ begewohnet/ und in der Proceßion ordentlich gefolget. Über welcher Leichen-Folge männiglich/ der es gesehen/ die Augen übergangen. Solten unserm Wolseel. Herrn Mitbruder alle und jede / denen Er Zeit seines Handels gedienet/ mitgetheilet/ geborget und fortgeholfen/ das Leichen-Geleit aniso gegeben haben/ ich zweiffle nicht / es würde über diese wolansehnliche frequentz noch eine solche Proceßion folgen/ daß unsere Kirch und Gottes-Acker selbige zu fassen / zu klein seyn würde. Wie

## Leichen-Abdankung.

Wie nun unser mehr-wohlerwehnter seel. Herr Nicbruder im Christenthumb seinen so wol angeborenen Geschlechts- als in der Heil. Tauff empfangenen Namen gar rühml. exprimiret: Also und nichts minder hat Er selbigen im ehelichen/häuslichen und bürgerlichen Stande erwiesen. Denn nach dem nun die männlichen Jahre herzu getreten/ hat Er das einsame in ein ehegeselliges Leben/ die lustschweiffende Jugend in das keusche Eheband vertauschet und vermittelst dessen sein Geschlecht erbauet zu einer rühmlichen familie, die sich wie ein Pflanz oder Baum-Garten in wolansehnliche Stämme ausgebreitet/ deren Er sich traun/ nicht schämen durffte/ sondern vielmehr alle Ehre hatte/ und dahero Freude und Trost schöpffen konte/ daß Er solche Leute erzogen/ die **GOTT** und den Menschen in allen drey Ständen dienen.

Darumb ist es nunmehr auch/ als weni Er nicht gestorben/ weil Er seines gleichen hinter sich gelassen. Welche geehrte tauscherische familie **GOTT** noch ferner ausbreiten/ an Leib und Seele segnen und durch seine Güte wolle lassen fest bleiben/ auch wider allen Troß der Neider/ Feinde und widerwärtigen.

Betrachten wir ferner seinen Gewerb und Handeschafft/ deren Er von Jugend auff ergeben gewesen/ so kam dieselbe eben auch mit dem Namen überein; Denn wie nahe die Rauff und Handeschafft einem Tausch verwand/ ist bekand. Darinnen hat Er sich iederzeit treu/ auffrichtig und vorsichtig/ bevorvus aber gewissenhaft verhalten/ dabey auch **GOTTES** Gnade und Segen gespüret. Ich mag iho nicht anführen/ was Plato und Aristoteles vorzeiten der Handeschafft vor Mängel ausgestellt/ und was massen auch Chrylostomus und Hieronymus, die Kirchen-Lehrere/ vorgeben/ es stünde die Handeschafft einen Christen nicht an. Weil sie doch/ sonder zweiffel von dem Mißbrauch und Betrug reden/ der sich dabey öfters befindet; dahin auch der Hauß-

In eo differunt Mercatura & permutatio, quod mercaturæ instrumentum & mensura sit nummo permutatio autem fiat sine nummo.

H

Lehrer

## Leichen-Abhandlung.

Lehrer Sirach gesehen / in seinem Buch 26. Cap. Wenn Er spricht: Ein Kauffmann kan sich schwerlich hüten vor Unrecht und ein Krämer für Sünden. Denn was den rechten Gebrauch der Handel- und Kauffmannschafft betrifft / der zu desto besserer Erhaltung des gemeinen Wesens und der Haushaltung und zur Erlangung nothdürfftiger Lebens-Sachen rechtmässiger Weise eingerichtet ist / so haben rechtschaffene Handels-Leute einen gar ehrlichen Standt und Function. Sie sind gleichsam wie die Füße am menschlichen Leibe / in einer Stadt und Lande / welche denenselben notwendige Dinge zutragen. Welches unser wolseel. Herr Tauscher wolbedachte und mit seinem Handel vielen Leuten hier und anderwärts gedienet / auch durch Gottes Segen sein Vermögen und Hauswesen wolgebessert und vermehret hat. Auch war Er hiernächst Georgus um guter Haus-Vater / der sondere Beliebung zum Ackerbau und Haushaltung trug / sein Feld mit allem Fleiß bestellte / und seines Ackers wartete / davon Er auch keinen Schaden hatte; denn wer seinen Ackerbauet / wird Brods genug haben / wer aber Müßiggang nachgeheth wird Armuths genug haben. Prov. 28.

In Ansehung seines sittsamen Wandels / guter Bescheidenheit gegen seine Mitbürger / und Ehrerbietigkeit gegen seine Obern ist Er von dem Churfürstl. Sächs. Amte zu Grünhain in des Raths Collegium erkieset und gezogen worden / welchem Er auch eine gute geraume Zeit / in aller Vertraulichkeit seiner Herren Collegen beygewohnet / der gemeine bestes und der Bürgerschafft Aufnehmen / nach Vermögen beobachten helfen.

Sehet Hochgeehrte / also Christl. und höchstühmlich hat unser wolseel. Herr Mitbruder im Leben getauschet / wie viel besser und seliger aber in seinem Sterben: Denn wie Plato den Todt soll beschrieben haben: Discessus ex hac vita est commutatio mali in bonum der Abschied (der Frommen) aus diesem Leben ist /

da

## Leichen-Abdancung.

Da alles zeitliche Unglück in das ewige Gut vertauschet wird.  
Denn wie Ambrosius spricht: *Animæ ablatio non est abolitio.*

Obgleich die Seele wird vom Leibe weggenommen/  
So wissen Christen doch/ daß sie nicht umgekommen.

Diesem nach/ hat unser Seeliger sehr wohl getauschet;  
Denn Er ist eingangen von der Mühe und Arbeit zur Erquickung  
von der Aufwartung zur Belohnung/ von Tode zum Leben/  
von Glauben zur Wissenschaft und Erkantnis / von der  
Wanderschafft ins Vaterland/ von der Welt zum rechten Hün-  
lischen Vater. Sein Todes-Tag/ als oberwehnt/ ist Ihm der  
andere und rechte Geburts-Tag gewesen/ da Er nicht / wie an  
dem ersten/ Fleisch vom Fleisch geboren/ sondern von der Erden  
in den Himmel/ von der Arbeit zur Ruhe / von der Anfechtung  
zur Erquickung von Kreuz und Leiden zur Lust und Ergetzlichkeit/  
nicht die vergänglich/ sondern beständ- und ewig ist/ von dem welt-  
lichen zur Hünlischen Erone und Herrlichkeit gebracht und wieder-  
geboren worden.

Darumb wolte der Seelige ganz und gar nicht haben/ daß  
man Gott bitten solle/ daß Er von der Kranckheit wieder gene-  
sen möge/ sondern daß sein **JESUS** Ihn zu sich nehmen wolle.  
Denn gefragt/ ob Er denn nicht länger zu leben begehre? Brach  
ER gar herkhafftig heraus: Ich sehne mich nach ewigen Le-  
ben: Mein **JESUS** komm nur bald! Denn (fuhr Er weiter  
fort) du hast mich ja erlöset von Sünd/ Todt/ Teuffel und Höll &c.  
welche schönen Wort auch deswegen zum Leichen-Text erweh-  
let worden.

Müssen wir nun gleich in Erwegung der menschlichen Ei-  
telkeit sprechen: *Hic nihil est Tauscheri.* Hier ist nichts mehr  
vom Herrn Tauschern übrig. Wie etwa ein Sinnreicher Kopf  
dem grossen Cansler in Engeland Thomas Morus eine Graba-

## Leichen-Abdankung.

Schrift gesetzt: Hic nihil est Mori. Welches freylich die geehrte Leidtragende respect: Frau Wittbe/ Herrn Söhne/ Frau Tochter / Herren Eydame und andere nahe Anverwandten/ schmercket/ und ihren ziemlich nahe tritt/ in dem sie an dem Seligen verlohren einen starcken Schutz/ einen treuen Ehemann/ einen sorgfältigen Haus-Herrn/ einen liebreichgestimten Vater/ einen wol affectionirten Freund/ dessen sie forthin in diesem Leben gänzlich entberren müssen; so können wir doch in Erwegung seines ehrlichen Wohlverhaltens/ wie wir bisher gehöret / hinwiederumb sagen: Hic plurimum est Tauscheri. Hier ist noch viel zurück von dem beerdigten Herrn Tauschern. Er konte noch bey Lebens-Zeiten mit dem Flacco sagen:

Non omnis Moriar, multaq; pars mei vitabit  
Libitinam.

Ich werd nicht ganz und gar bey meinem Tod verscheyden/ der meiste Theil von mir / wird Tod und Grab vermeiden. Ach ja freylich / der meiste und edelste Theil von dir / du liebtwerther Herr ist sterbens frey geblieben / denn ohne diß / dein theure Seele in der Hand Gottes schwebet / wird deines Namens Ruhm leben und bleiben/ so lange der Odem in uns bleibet.

Zur Beförderung dieses deines unsterblichen Ruhms setzen wir billig auff dein Grab einen immergrünen Palm-Baum mit der Uberschrift: Tauscherus ceu Palma. Und sagen daß du in deinem Leben / mancher grossen Last entgegen gestanden und gegrünet wie ein Palm-Baum/ gepriesen in dem Kirchen/ wolbelobt in dem Haus und beliebt in dem Welt-Garten. Deine theure Seele wird blühen und frölich stehen in aller Lust und Freude. Denn die Herrlichkeit Libanon ist ihr gegeben der Schmuck Charnel und Saron. Sie siehet die Herrlichkeit des Herrn und den Schmuck unsers Gottes: Und dein Gedächtnis bleibt bey uns in Seegen.

Daß

Leichen-Abdankung:

Daß aber meine allerseits 2c.  
Gratiarum actio.

Abschieds-Reim.

**H**err Tauscher nun Ade! Dein Ruhm grün:  
wie die Palmen  
Dein Seel vor Gottes Thron stim: an die:  
schönen Psalmen.

Dein Leib befreyt vom Schmerz ruh in der:  
Grabes-Höl!

Bis einsten Er auffsteht vereinigt mit der Seel.  
Da hoff ich/wollen wir einander frölich grüssen/  
Da GOTT selbst Schmerz und Leid uns ewig:  
wird versüssen.

Izt muß geschieden seyn/thuts gleich dem Glei:  
sche weh //

Bleibts einmahl doch dabey: Herr Tauscher//  
nun ade!.

J. C.



H 3,

Ad!

Ad Familiam Tauscherianam:

**T**ardus erat quondam longè peregrinus Ulysses  
Audaces legeret cum sine lege vias;  
Sed tamen & gratum rediens capiebat amorem  
Gradus & Uxori, gratus & in patriâ.  
Sic vobis tardè veniunt mea publica verba  
O tam grata sient, gratus ut ille fuit!  
Non equidem prurit Galbano pagina luxu  
Hellepontiacâ nec crepat æra manu;  
Sed tremulum vobis, funestum ac flabile verbum  
Ad nondum siccos pervolat hic oculos.  
Grandævus pietate Parens, grandævus & annis  
Majori certè lumine dignus erat.  
At juvenilis adhuc pudor est, qui magna referre  
Non finit, & curto stat pede semper opus  
Sunt tenues anni, mea quos jam cursitat ætas,  
Quid mirum, tenuis si fluat inde nota?  
Siquid inest apti, Numen cœleste paravit,  
Illud enim lucem fundere sæpe solet.  
Forte dabit meliora idem; melioraq; vestræ  
Det domui, gaudens ut fiet illa diu!

Scrib. d. 30. Mart. 1681.

M. Cristianus Hesse.

Kindliche Liebe

Bei Beerdigung des sel. Verstorbenen vom Chorò Musicò  
abgesungen und aufgesetzt von dessen ältisten Sohne  
M. Christophoro Tauscherò, Past. Schlettau.

**W**en findet Er die theuren Waaren  
Wornach Er so gerennet hat/  
Wenn in der Engel Handel-Stadt  
Schon unser Vater eingefahren/  
Die Perle war sein Kauffmann-Gut/  
Die Ihm auff Golgatha durchs Blut  
Sein Heyland hat erworben;  
Die ist's womit Er iszo pranget/  
Und hätt Er diese nicht erlanget/  
Wär Geld und Handlung ganz verdorben.

2. Seyd



2. Seyd / Purpur kan man noch gewinnen/  
Ein Demant wird mit Geld bezahlt/  
Dem ab er / was dort ewig strahlt /  
Kan niemand einen Werth erfinden:  
Geh und umbschiff diß ganze Kund /  
Durchsegle gleich den engen Schlund/  
Wo Magellan must stille stehen/  
So wirstu mir doch solche Waaren  
In diesen Orten nicht erfahren /  
Wie sie der Himmel giebt zu sehen.

3. Laß heute deine Seegel fliegen /  
Fahr hin / wo Sud / wo Norden braust /  
Wo Ost- und wo der Westwind saust /  
Du wirst die Schätze nirgend kriegen /  
Die Christus dir erworben hat /  
Durch suche Wasser / Land und Stadt  
Du magst in Indien gleich lauffen /  
Gold / Umbra / Bisam findestu /  
Allein der Seelen Heyl und Ruh  
Magstu um Silber nirgend kauffen.

4. Ich sag daß alle jene Güter  
Nur Sand und Staub und Asche sind /  
Und daß man diß hier nirgend find /  
Was Seelen-Reichtum schläget wieder:  
Drumb gab der Vater gute Nacht  
Dem Krähm / und seiner schnöden Pracht /  
Und handelt nun umb besser Waaren /  
Umb seiner Seele Freuden-Stand /  
Ist also von dem Enge-Land  
Hin in das Engel-Land gefahren.

5. Die Straffe zwar ist schwer zu reissen /  
Der Seelen-Feind paßt greulich auff  
Die Welt will oft in besten Lauff /  
Das Schiff an ihre Klippen schmeissen /  
Auch in uns selber ist's nicht gut /  
Wir müssen diebisch Fleisch und Blut  
In uners Leibs Gewölbe hausen /  
Das pfeget wohl im Augenblick

Das

Das allerbeste Handel = Stück  
Aus unsrer Seele weg zu mausen.

6. Doch ist Er nun hindurch passiret  
Durch aller dieser Feinde wut /  
Der Heilige Geist des Sohnes Blut  
Hat Ihn sehr seelig convoyret  
Und weils an Gelde mangeln wolt /  
Das dort die Perle zahlen solt.  
Weil Er sein Armuth musste fühlen /  
Nahm Er den theuren Bürgen an /  
Christum der für uns gnug gethan /  
Daß Er nicht banqverot durfft spielen.

7. Hiemit ist Er ins Kahn getreten /  
Das war sein Glaub / der Boots-Gesell  
Ein heiser Wunsch / weg ungefall !  
Mast-Seegel Ruder war sein beten ;  
Die Seuffzer waren guter Wind  
So ist Er seelig und geschwind  
Uns Lebens Ufer angeschwommen ;  
Das theure Wort war sein Compasß  
Zu seiner Eh'-Frau sagt Er das :  
Adieu ! Ich bin dem Sturm entkommen.

8. Jetzt steht Er an dem Port der Freuden  
Mit voller Ladung / seine Lust  
Ist uns Betrübtten unbewußt /  
Die wir mit Angst und Furcht noch streiten ;  
Er sitzt im Hafen in der Höh /  
Wir schwimmen auff der wilden See /  
Er kan nun weiter nichts verlieren ;  
Uns drohet Klipp / Well / Schll / und Sand /  
Wir fahren durch ! Meins JEsus Hand  
Will unser Schifflein auch regieren.

E N D E.



*Handwritten signature or note in the right margin.*

76 A 2656

N. f. d. LS

ULB Halle 3  
003 737 705

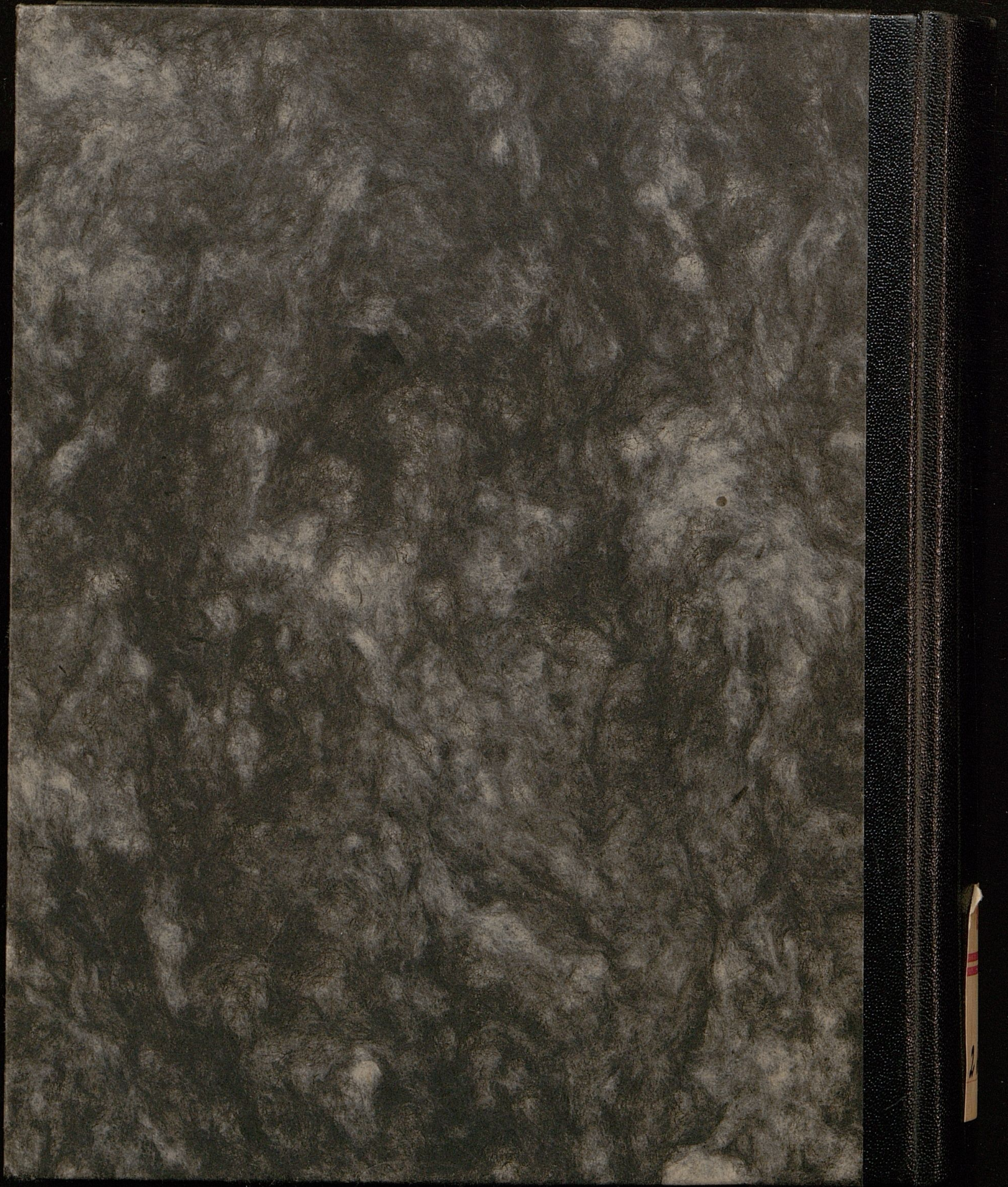


A  
sl.

ADT7

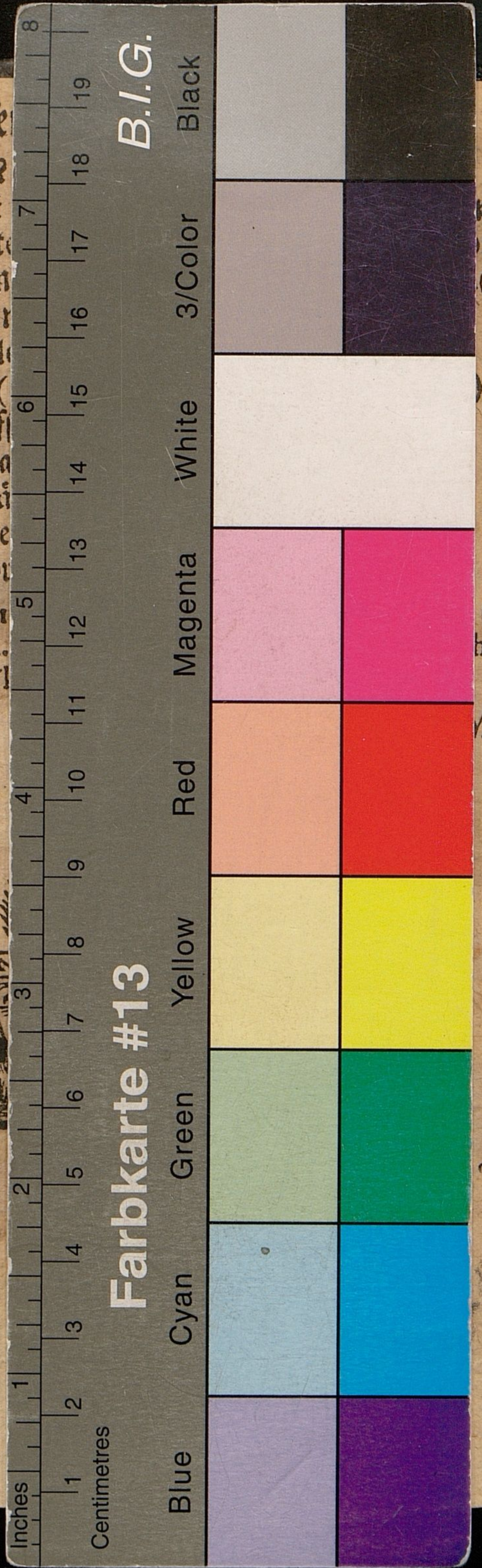
Retro ✓





2





6.211 76 # 2656

75  
7

Bester und bester Tausch/

Welchen

Mit einer ieglichen gläubigen Seele

Der weyland Ehrenveste / Wohlfür-  
nehme und Wohlweise

W E R K

Georg Tauscher/

Vornehmer Bürger und Handelsmann in  
Elterlein / bey sel. Ablegung des zeitlichen Lebens/  
gethan hat/  
Nach dem Er

Am 25. Decembr. war gleich der Heil. Christ-Tag des  
1680sten Jahres auff seinen Erlöser und Seeligmacher Christum  
Jesum sanfft und seelig eingeschlaffen / und den 30. eben desselben  
Monats in seine Grabes-Grufft zur Ruhe Christl. Wei-  
se beygesetzt worden/

Aus etlichen Worten des bekandten schönen Sterbe-Lieds:  
Herzlich thut mich verlangen / ꝛ.  
einfältig erkläret und erwiesen

von

M. CHRISTIANO Hessen/Past. Subst.  
in Elterlein.

St. Annaberg/ gedruckt bey David Nicolai, 8 L.